Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1½ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 191. Morgen-Ausgabe. Fünfundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Dinstag, den 26. April 1864.

Telegraphische Depesche.

Hamburg, 25. April. Die „Hamb. N." melden in einer Correspondenz aus Kopenhagen vom 23., daß die Räumung Alsen's bevorstehe, falls die Panzerschiffe die Insel nicht schützen können. Ein großer Theil der dort gewesenen Truppen ist bestimmt, das nordjütische Corps zu verstärken, welches, 30,000 Mann Infanterie stark, nebst bedeutender Cavallerie das Vordringen des Feindes nach Jütland hemmen soll.

[Wiederholt.] (Wolff's T. B.)

(Ferner eingetroffene telegraphische Depeschen siehe unter Abendpost.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 25. April, Nachm. 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 50 Minuten.) Staats-Schuldscheine 90. Prämien-Anleihe 124. Neueste Anleihe 105¾. Schles. Bank-Verein 103⅞. Oberschlesische Litt. A. 155. Oberschles. Litt. B. 140¾. Freiburger 129¼. Wilhelmsbahn 58⅞. Neisse-Brieger 85. Tarnowitzer 67½. Oesterr. Credit-Aktien 84¾. Oesterreich. National-Anleihe 70. 1860er Loose 83¼. 1864er Loose 55⅜. Oesterr. Banknoten 87½. Wien 2 Monate 86½. Darmstädter 88. Köln-Minden 180½. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 61¾. Mainz-Ludwigshafen 124. Italien. Anleihe 67⅜. Genfer Credit-Aktien 48⅛. Commandit-Antheile 100½. Russ. Banknoten 85¾. Hamburg 2 Monat —. London 3 Monat —. Paris 2 Monat —. Aktien fest, Eisenbahnen tendenzlos, Fonds behauptet.

Wien, 25. April. [Anfangs-Course.] Beliebt. Credit-Aktien 194, 20. 1860er Loose 95, 95. 1864er Loose 95, 80. National-Anleihe 80, 90. London 114, 50.

Berlin, 25. April. Roggen: animirt. Frühjahr 36, Mai-Juni 36, Juni-Juli 36¾, Herbst 39¼. — Spiritus: besser. Frühjahr 14⅚, Mai-Juni 14 11/12, Juni-Juli 15⅓, Herbst 16 1/12. — Rüböl: animirt. Frühjahr 12⅙, Herbst 12⅚.

♂ Der weitere Feldzugsplan.

Es liegt noch nicht völlige Klarheit über den Nachrichten, die sich mit der Fortsetzung der Kriegsoperationen beschäftigen; doch läßt sich aus uns zugehenden, zuverlässigen Privatmittheilungen eine Uebersicht dessen gewinnen, was wir, je nach Umständen, zu gewärtigen haben.

Auf der Conferenz wird der Waffenstillstand sofort proponirt, aber von Preußen nur unter der Bedingung angenommen werden, daß Alsen geräumt werde. Die Dänen werden die Insel sehr wahrscheinlich nicht räumen, und man wird ohne Waffenstillstand weiter conferiren, während die kriegerischen Thaten unserer Truppen ihren Fortgang nehmen.

Zunächst sucht man seitens unserer Feldherren den Truppen die durchaus nothwendige Erholung, soweit als irgend möglich, zu verschaffen, und doch dabei nichts zu unterlassen, was die Fortsetzung der Operationen erforderlich macht. 15 Bataillone preußischer Infanterie marschiren nach Jütland; dieselben bestehen aus den von dort nach Düppel neuerdings abcommandirten 9 Garde-Bataillonen, dem 1. posenschen Infanterie-Regiment Nr. 18 und dem bisher in Südschleswig gestandenen 6. brandenburgischen Infanterie-Regiment Nr. 52. Drei Tage war Ruhe; den 22. begann der Abmarsch. Das Leib-Grenadier-Regiment und die Brigade Canstein, welche letztere bereits 8 Gefechte bestanden und von Anfang an thätig war (bekanntlich die Regimenter 35. und 60.), gehen per Bahn auf einige Zeit nach dem Süden Schleswigs und nach Holstein zur Erholung.

Hiernach verbleiben die Division Wintzingerode (4 Regimenter Infanterie aus Westfalen: Nr. 13, 53, 15, 55), das 3. und das 7. Jägerbataillon, die Pionniere und die gesammte Artillerie mit dem Train auf Sundewitt. Die verbliebenen Truppen erhalten dadurch selbst mehr Raum und genügen, um die Düppelstellung zu sichern und auf derselben die Demontir- und Breschbatterien gegen Alsen zu etabliren. Die verbliebenen Truppen genügen auch zum Schutze der Stellung während des Bombardements. Sobald eine hinreichende Zahl Geschütze gegen die Insel mit den ausreichenden Deckungen in Front steht, wird das Feuer eröffnet werden.

Wir haben in jüngster Zeit darauf hingewiesen, daß ein Uebergang auf Alsen über den Sund nördlich oder südlich von Sonderburg, sobald dieses nicht gleichzeitig angegriffen wird, nicht empfehlenswerth sei; aus diesem Grunde wurde auch in der Nacht des 3. April der Uebergang nicht über den Sund, sondern viel weiter nördlich, über die Föhrde, versucht. Will man also zu diesem Operationsplan nicht zurückkehren, so bleibt nichts anderes übrig, als die Festung Sonderburg von Düppel aus durch ein concentrisches, das Feuer gegen die düppeler Schanzen dadurch noch überwiegendes Bombardement der völligen Vernichtung zu weihen. Allerdings können sich hinter den Trümmern der sonderburger Fortificationen noch Infanteriemassen und auch Feldartillerie behaupten, um im Augenblicke des Uebersetzens diesseitiger Truppen über die Meerenge gegen die Unsrigen zu agiren. Es wird daher das Uebersetzen gewiß erst dann geschehen, wenn der Moment gekommen ist, um wieder durch eine Ueberraschung die Entscheidung herbeizuführen.

Mit Sonderburg, sobald auf seinen Trümmern die preußischen Fahnen wehen, fällt das Reduit der dänischen Macht; von hier aus sind Ulkebüll, Augustenburg und alle Hauptcommunicationen der Insel mit Leichtigkeit zu nehmen, und die Dänen müssen sich auf ihre Schiffe flüchten. Dagegen würde ein in anderer Art ausgeführtes Uebersetzen auf die Insel die preußischen Kräfte nur zersplittern und den Dänen die Möglichkeit gewähren, die verschiedenen, auf der Insel errichteten Befestigungen auf das Hartnäckigste zu vertheidigen. Wenn aber ein Schlag auf Sonderburg geschieht, werden jedenfalls die jetzt zur Erholung weiter dislocirten Truppen wieder herangeholt werden.

Ein energisches Vorgehen gegen Friedericia, für welches man jetzt Belagerungsgeschütze und Material disponibel machen konnte, muß natürlich die Dänen zwingen, diese Festung oder die Insel Alsen bald aufzugeben. Die Voraussetzung preußischerseits geht allerdings dahin, und wiener Nachrichten bestätigen es, daß die österreichische Regierung wieder nachgeben wird; dann soll ihrem General das Ober-Commando gegen Friedericia ertheilt werden. Wollen die Kaiserlichen nicht, so glauben wir, daß es dann die preußischen Truppen unter Wrangel allein übernehmen werden, auch den Schlußstein der Beherrschung des kleinen Belt den Dänen zu entreißen. Bleiben die Hauptkräfte der letzteren auf Alsen hartnäckig stehen, so ist sehr zu bezweifeln, daß Friedericia ausreichend vertheidigt werden kann, selbst wenn die Preußen allein dagegen stürmen. Es übernehmen dann die Oesterreicher die Deckung der Flanken und die Besetzung des Südens von Jütland in Verbindung mit der preußischen Cavallerie, und es verbleibt doch noch ein combinirtes Armeecorps gegen Friedericia, nämlich die Garde-Division und die Brigaden Bornstedt und Raven.

Die neuesten Nachrichten lassen allerdings vermuthen, daß die Dänen ihre Hauptmacht nach Jütland werfen. In diesem Falle mag die Einnahme Friedericia's sich etwas in die Länge ziehen, aber die baldige Eroberung Alsens ist dafür desto sicherer.

Preußen.

= **Berlin,** 24. April. [Die Rückkehr des Königs. — Zu den Conferenzen. — Für die Verwundeten. — Dänische Gefangene. — Polnische Insurgenten.] Die Rückkehr Seiner Majestät des Königs und des Ministerpräsidenten ist heute Morgen erfolgt, und damit wird sich denn wohl die große Aufregung beschwichtigen, welche in diplomatischen Kreisen und ganz besonders im Hotel des englischen Botschafters durch diese Reise hervorgerufen worden war. Welche Folgen diese letztere haben wird, dürfte sich bald genug zeigen, einstweilen wird glaubhaft versichert, daß der König die Absendung erweiterter Instructionen für die beiden Vertreter Preußens auf der londoner Conferenz bewirkt hat. Oesterreich setzt dagegen seine Bemühungen fort, um einen Anschluß Preußens an seine Politik zu ermöglichen, obwohl die hier gemachten mündlichen Aeußerungen des österreichischen Unter-Staatssecretairs Biegeleben erfolglos geblieben sind. In den letzten Tagen war der diplomatische Verkehr der beiden Kabinete noch lebhafter geworden und Graf Karolyi, der österreichische Gesandte, gab dem Unter-Staatssecretair v. Thile, der ihn während Bismarck's Abwesenheit empfing, mündliche Erläuterungen dazu. Gleichzeitig fanden Besprechungen zwischen dem österreichischen Gesandten und den Botschaftern Englands und Frankreichs statt. Hier scheint man indessen an eine energische Fortsetzung des Krieges zu denken, wenigstens sind in den letzten Tagen große Sendungen an Pulver und Geschossen, namentlich aus dem nahen Spandau, dann aber auch aus Wesel und anderen Festungen nach dem Kriegsschauplatze abgegangen. Das stimmt schlecht zu den Waffenstillstandsgerüchten, deren Hauptstapelplatz die Börse ist. Dort unterhielt man sich auch gestern von der Gefangennehmung des preußischen Admiralsschiffes „Grille" durch die Dänen. Dies erwies sich jedoch als eine grundlose Erfindung. — Die Regierung hat angeordnet, daß alle Soldaten, welche blessirt worden und nach ihrer Heilung Civilversorgung beanspruchen, vor allen übrigen Aspiranten berücksichtigt werden sollen. — Magistrat und Stadtverordnete von Berlin gehen mit der Absicht um, eine Stiftung zum Besten der Hinterbliebenen von Kämpfern in das Leben zu rufen, welche hierorts angehörig waren. — Die dänischen Gefangenen treffen in so großer Anzahl ein, daß ihre Unterbringung Schwierigkeiten macht. Nach Stettin werden 800, nach Königsberg 600, nach Graudenz circa 400 gebracht werden. — Es sind in den letzten Tagen hier wieder mehrere polnische Insurgenten eingebracht worden, u. A. der viel genannte Callier.

[Die deutsche Lehrerversammlung.] **Dr. Moritz Schulze,** Vorsitzender des Ausschusses für die allgemeinen deutschen Lehrerversammlungen, macht unter dem 4. d. M. Folgendes bekannt:

„In Berücksichtigung der bedrohlichen Zeitereignisse haben zwar sämmtliche Mitglieder des Ausschusses für die Vertagung der XV. allgemeinen deutschen Lehrerversammlung gestimmt, so daß dieselbe zu Pfingsten d. J. zu Leipzig nicht stattfinden wird. Da sie aber nur ungern den Umständen sich gefügt haben, und da von vielen Seiten her das Stattfinden der Versammlung gleichwohl gewünscht wird, so behalten sie weitere Bestimmungen über die Zeit, bis zu welcher sie vertagt sein soll, sich vor."

Wir können hinzufügen, daß vorläufig die Hundstagsferien zur Versammlung in Aussicht genommen sind.

Neustettin, 19. April. [Freisprechung.] Als das Füsilier-Bataillon des 61. Infanterie-Regiments im vorigen Sommer aus Stettin hierher in seine Garnison an einem Wochentage zurückkehrte, und einer der Polizeidiener beschäftigt war, die auf dem Marktplatze ausstehenden Verkäufer von dort zu entfernen, um den ganzen Raum des Marktes dem vielleicht noch vor Ablauf der Verkaufszeit einrückenden Militär frei zu machen, soll der Kreisrichter Schilling, eine allgemein geachtete Persönlichkeit, zu einigen Landleuten geäußert haben, sie hätten nicht nöthig, den Platz, bevor die bestimmte Zeit (2 Uhr Nachm.) verflossen, zu räumen. Schilling gehört der liberalen Partei an. Kein Wunder, wenn die gegnerische Seite sogleich mobil machte, und die vielgeschäftige Fama verbreitete, er habe die Handelsleute zur Widersetzlichkeit gegen die Anordnungen der Obrigkeit aufgewiegelt, und den Polizeidiener in Ausübung seines Amtes beleidigt. Sehr bald erfolgte nun auch aus dem feudalen Lager eine förmliche Denunciation gegen Schilling bei der königl. Staatsanwaltschaft, und diese fand sich bewogen, die Anklage wegen Störung des öffentlichen Friedens und Beleidigung eines Beamten in Ausübung seines Berufs wider Schilling zu erheben. Die Verhandlung wurde vor das königl. Kreisgericht in Köslin verwiesen. Das sprach den Angeklagten in Betreff des ersten Anklagepunktes frei, hinsichtlich des zweiten aber wurde er zu 10 Thaler Strafe und in die Kosten verurtheilt. Die königl Staatsanwaltschaft wie der Angeklagte appellirten gegen dies Erkenntniß erster Instanz. Das königl. Appellationsgericht in Köslin ist dem freisprechenden Urtheil des königl. Kreisgerichts daselbst nicht nur hinsichtlich des ersten Punktes der Anklage beigetreten, sondern hat auch, den zweiten anlangend, ein freisprechendes Urtheil gefällt, und demnach den Angeklagten von allen Kosten entbunden. (Z. f. N.)

Deutschland.

Aus Sachsen, 21. April. [Aeußerungen einer hohen Person.] Der „Sp. Z." geht folgende Mittheilung zu: Man versichert, daß eine hohe Persönlichkeit sich gegen einen bedeutenden Staatsmann (Beust? D. Red.) in ausführlicher Weise über die dänische Frage geäußert habe. Aus den Worten desselben wird Folgendes angeführt: Oesterreich und Preußen würden ihren Rang als Großmächte schwerlich behaupten können, wenn sie diesesmal durch die Diplomatie nicht einen ihren Waffen ebenbürtigen Sieg erringen sollten, denn die Lage der Dinge sei so günstig, wie sie wohl nicht leicht wiederkehren werde. Hätten England, Rußland, Schweden und Frankreich ernstlich den Willen gehabt, sich des widerspenstigen Dänemarks anzunehmen, so würden sie es längst gethan haben. Es sei daher klar, daß sie Alle Scheu vor einem allgemeinen Kriege hätten, und Oesterreich und Preußen deshalb einen solchen nicht zu fürchten brauchten, selbst wenn sie noch so energisch vorgingen. Die geringsten Bedingungen, unter welchen die kriegführenden Mächte Frieden schließen sollten, müßten folgende sein: 1) Vollständiger Ersatz aller Kriegskosten und Entschädigung für die gekaperten Schiffe, bis dahin Besetzung Jütlands. 2) Vollständige Lostrennung der Herzogthümer von Dänemark für ewige Zeiten und Einverleibung derselben mit selbstständiger Verwaltung in den deutschen Bund. 3) Bestellung von Kiel, Rendsburg und Alsen zu deutschen Bundesfestungen und resp. Bundeshäfen. 4) Unterordnung des Regenten der Herzogthümer in militärischer und diplomatischer Beziehung unter eine deutsche Macht. — Gegen das Project der Personal-Union und das londoner Protocoll soll sich der gedachte hohe Herr sehr nachdrücklich ausgesprochen und beide für leere Chimären erklärt haben, welche nicht geeignet seien, bei der Hinterlist und Wortbrüchigkeit der Dänen den europäischen Frieden auch nur auf wenige Jahre zu sichern. Wolle Oesterreich wirklich noch ferner aus Rivalität gegen Preußen an der Integrität Dänemarks und der Personal-Union festhalten, so würde Preußen thöricht handeln, wenn es nicht im Nothfalle seinen eigenen Weg mit Kühnheit verfolge. Alliancen würden sich finden.

Hannover, 21. April. [Zunftunfug.] Gegen den Haushalts- und gegen den Consumverein ist wegen des Verkaufes von Waaren, deren gewerbsmäßiger Vertrieb ausschließlich der Handelsinnung zusteht, der Vorstand der letzteren beschwerend bei dem Magistrate aufgetreten und hat dieser den beiden Vereinen bei Strafe von 20 Thlrn. untersagt, Waaren der bezeichneten Art, sofern sie nicht ausdrücklich und besonders zuvor von den Mitgliedern bestellt worden, an dieselben zu verkaufen.

In Sachen Schleswig-Holsteins.

△ **Stenderup,** 18. April. [Ueber die Erstürmung] entnehmen wir dem uns mitgetheilten Privatbriefe eines Unteroffiziers der 11. Comp. des 18. Infant.-Regts. Folgendes: Durch Gottes Güte und Allmacht bin ich glücklich aus der Erstürmung der düppeler Schanzen gekommen. Schon gestern wurde uns mitgetheilt, daß wir um Mitternacht auf Arbeit commandirt sind, wir merkten aber gleich, was darunter gemeint sei. Um ¼ auf 1 Uhr begaben wir uns in die Schanzgräben, wo unsere Artillerie von 3 bis 10 Uhr aus 160 Kanonen ein fürchterliches Schnellfeuer eröffnete; sämmtliche Kugeln flogen über unsern Köpfe weg. Um 10 Uhr ging die Erstürmung los; die Dänen begrüßten uns mit einem schrecklichen Kugelregen, Mancher von unseren braven Leuten stürzte, aber das störte unsera Muth nicht, wie die Löwen gingen wir auf die Schanzen los; keinen Verzagten sahe man, denn bei uns hieß es, wir müssen die Schanzen nehmen, es koste, was es wolle. Wir nahmen unsern Lauf gegen Schanze drei; die Dänen stachen gegen uns mit ihren Bayonneten, wir dreheten die Kolben um und hieben Alles nieder, was uns in den Weg trat. Oben glücklich angekommen, pflanzten wir unsere schwarz-weiße Fahne auf, dann ertönte ein fürchterliches Hurrah. So trieben wir die Dänen immer weiter hinter den Schanzen auf Sonderburg zu ungefähr eine kleine Viertelmeile, da hatten die Dänen sich wieder verschanzt; wir hatten zur Stelle nur 2 Compagnien, da machten die Feinde gegen uns einen Ausfall, und die Kriegsschiffe kamen ihnen auch zu Hilfe. Schon wollten wir weichen, als wir uns umsahen, daß wir Unterstützung von unserer Artillerie und einigen Compagnien bekamen, so ging es wieder auf die Dänen los, wo wir zwar ein schreckliches Feuer auszustehen hatten, es dauerte aber nicht lange, so streckten die Dänen das Gewehr und ergaben sich. Ein feindliches Geschütz das gerade im Begriff war, auf uns zu feuern, überrumpelten wir, indem wir den Mann, welcher die Lunte schon hielt, niederschossen, eben so den zweiten, die Uebrigen ergaben sich und mußten das Geschütz umdrehen und auf ihre eigene Leute abfeuern(?); dann brachten wir sie zu den übrigen Gefangenen; auch ich habe einen Transport von 3 Offizieren und 30 Mann gehabt und brachte sie von Sonderburg(?) nach Büffelkoppel. Die Schlacht dauerte von 3 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends; nach derselben bekamen wir Schnaps und Wurst zur Erquickung, dabei wurde ein Hurrah nach dem andern auf die Commandeure ausgebracht. Die Freude ist groß, wenigstens werden wir doch eine Nacht ruhig schlafen können. Gegenwärtig bin ich hier in Stenderup zum Transport der Gefangenen, kann aber vor Mattigkeit nicht mehr schreiben. Auf Wiedersehen.

Oesterreich.

⊙ **Wien,** 24. April. [Von der londoner Conferenz. — Wenig Aussichten auf Waffenstillstand. — Die entente cordiale zwischen Preußen und Oesterreich. — Graf Esterhazy.] Nachrichten aus London melden ein nicht uninteressantes Factum bezüglich der Zusammenkunft der Conferenz am 20. In dieser Zusammenkunft fand nur eine Notiznehmung und nicht einmal eine Constituirung statt. Bis jetzt hat die Conferenz nicht einmal ihren Vorsitzenden gewählt. Aber schon bei dieser Vorbesprechung stellte sich heraus, daß die Bevollmächtigten Dänemarks ohne jede Instruction bezüglich des Waffenstillstandes sich befinden. Man glaubt, daß diese Instruction nicht sobald aus Kopenhagen einlaufen dürfte. — Während von verschiedenen Seiten die Berichte über die zwischen Oesterreich und Preußen neuerdings entstandenen Differenzen sich häufen, geben sich die officiösen Kreise alle Mühe, die entente cordiale zwischen den beiden deutschen Mächten als unangetastet, ja als inniger denn je darzustellen. Heute circulirte in diesen Kreisen in bestimmtester Form die Nachricht, es werde schon in den allernächsten Tagen die vollständigste Uebereinstimmung Preußens und Oesterreichs innerhalb wie außerhalb der Conferenz, durch neue gewichtige Thatsachen sich manifestiren. Auch ein Wort des Königs von Preußen an den österreichischen Gesandten in Berlin wird citirt, das die entente cordiale in wirklich überraschender Weise darthut. — Dagegen wird mir aus guter Quelle das von berliner Blättern citirte Telegramm des Königs an den Kaiser von Oesterreich: „Unsere Truppen sind jetzt quitt," als apokryph bezeichnet. — Heute ist abermals die Nachricht von dem Rücktritt des Ministers Grafen Esterhazy verbreitet. Der neue Hofkanzler Graf Zichy wird erst morgen den Eid in die Hände des Kaisers niederlegen.

Frankreich.

✱ **Paris,** 21. April. [Ein in Frankreich unerhört freisinniger Artikel.] Der „Temps" bringt heute aus der Feder seines Mitarbeiters Floquet einen „Paix et liberté" überschriebenen Artikel, der wegen seiner ungewöhnlich kühnen Sprache nicht geringes Aufsehen erregt. Wir geben denselben seinem wesentlichen Inhalte nach wieder:

„Hat man uns nicht so oft gesagt, daß wir uns vor unseren kriegerischen Instinkten und unseren edelmüthigen Ueberstürzungen hüten, daß wir uns die Ohren verstopfen müßten, um nicht die Schmerzensrufe der untergehenden Völker und Nationalitäten, die uns anrufen, zu hören; daß der Augenblick zu ritterlichen Unternehmungen, die nur das Werk unserer liberalen Regeneration compromittiren, nicht gekommen sei; daß unser einziges Interesse darin bestehe, den innern Frieden zu bewahren, um die innere Freiheit zu erobern! Gut, aus Furcht, unsere so kostbare Ruhe zu stören, spricht man nicht mehr von Polen, noch von Italien; die Wiederherstellung des Einverständnisses zwischen Frankreich und England giebt die Aussicht auf eine friedliche Lösung aller Schwierigkeiten; von oben herab verkündigt man, daß die friedlichen Hoffnungen jeden Tag gewisser werden. Rechnen wir nun

deshalb einmal nach, was die Freiheit gewonnen hat. Sehr oft war die Rede davon, die vorherige Ermächtigung zur Veröffentlichung von politischen Journalen abzuschaffen; einstweilen hat man es aber für nothwendig erachtet, das gegenwärtige Gesetz auf's strengste in Anwendung zu bringen und einige Schriftsteller zu verfolgen, welche die Kühnheit hatten, an mehrere Provinzialblätter gleichlautende handschriftliche Correspondenzen zu senden. Bis jetzt hatte man noch eine gewisse Achtung vor den Wahlversammlungen. Man wollte sie nicht als gesetzlich gelten lassen, es erschien aber schwierig, sie nicht als legitim und nothwendig anzuerkennen. In der letzten Zeit hat man aber die Intervention der Polizei angerufen und bestimmt, daß die Beziehungen des Candidaten zu seinen Wählern nur mit der Autorisation und dem Visa der Verwaltung statthaben können. Bis jetzt war es beinahe gestattet, unsere Todten in Freiheit zu begraben und ihnen am Rande ihres Grabes das letzte Lebewohl der Freundschaft zuzurufen; in den letzten Tagen hat man aber ein solches Vertrauen für übertrieben gehalten, und (Anspielung auf das vorgestern stattgefundene Begräbniß des Schreiners Launette) während 3000 Bürger, darunter der Maire des 11. Arrondissements (Herr Lévy), den sterblichen Ueberresten eines der ehrbarsten Repräsentanten der Demokratie das letzte Geleite gaben, durfte auf höheren Befehl keine Ansprache am Grabe gehalten werden. Aber wenn es nicht möglich war, einen gestern in unseren Reihen gefallenen Soldaten der Freiheit öffentlich zu loben, so konnte doch Niemand daran denken, daß man es verwerflich finden würde, einen vor dreihundert Jahren verstorbenen großen Dichter zu feiern. Wir wollten den Shakespeare-Tag durch ein Banket feierlich begehen. Nicht mehr als zwanzig französische Bürger dürfen sich aber ohne die Ermächtigung der Behörde versammeln, und die Erlaubniß wurde uns versagt. Damit man sich aber den Grad von Freiheit, welche die Regierung in diesen Sachen besitzt, recht verdeutliche, muß man wissen, daß sich die Engländer in jenem „Grand Hotel", dessen Thüren man uns vor der Nase zugeworfen hat, versammeln dürfen. Der „Moniteur" selbst hat die Ankündigung des englischen Bankets gebracht. Man hatte die Conferenzen im Saale Barthelemy erlaubt. In den letzten Tagen hat man die Fortsetzung dieser großen unabhängigen Schule der Literatur und des Patriotismus, des guten Geschmackes und der Freiheit nicht mehr zugegeben. Man hatte auch vor einigen Monaten die Eröffnung oder Wiedereröffnung verschiedener „Entretiens et lectures" erlaubt. Wir hatten die besten Früchte von ihnen erwartet, weil wir hofften, daß sie ernst und großartig sein würden und Alle, ohne Unterschied der Meinung und Antecedentien, zugelassen werden würden. Gestern untersagte man aber Prevost Paradol den Saal Barthelemy und heute verbietet man Friedrich Morin den Lehrstuhl in der Rue de la Paix. Zugleich wurden offizielle Instructionen formulirt, aus denen hervorgeht, daß die Verwaltung sich nicht darauf beschränkt, zur Eröffnung dieser oder jener Anstalt zu ermächtigen, sondern es sich auch vorbehält, Diesem das Wort zu ertheilen, es Jenem zu verweigern, wenn sie voraussetzt, daß diese oder jene Vorlesung nur eine Wahlreklame oder eine Parteimanifestation sei. Unter diesen Bedingungen werden diese „Entretiens et lectures" nicht mehr Modelle freien Unterrichts, sondern einfach Succursalen des Verwaltungsunterrichtes sein. Dieses ist, insofern es die Presse, das Vereins- und Unterrichtsrecht betrifft, der kurze Umriß der letzten Fortschritte, welche unsere öffentlichen Freiheiten gemacht haben. Freuen wir uns also, daß der Friede der Welt gesichert ist und die Freiheit Frankreichs sich auf so gutem Wege befindet."

In seinem Bülletin wirft der „Temps" gelegentlich einer Besprechung des neuen spanischen Preßgesetzes die Frage auf: „ob wohl Frankreich noch lange Zeit darauf beschränkt sein werde, sich die Freiheit zu wünschen, wie sie in Spanien bestehe." (Wegen des oben mitgetheilten Artikels hat der „Temps" am 22. eine [zweite] Verwarnung erhalten.)

* **Paris**, 22. April. [Die Conferenz.] Die „Gazette de France" theilt in Betreff der Nachricht, die londoner Conferenz werde sich sofort nach ihrem Zusammentritt auf Antrag der Westmächte in einen europäischen Congreß verwandeln, folgende Aufschlüsse mit:

„Die Conferenz wird stattfinden, ihre Grundlagen sind diejenigen des englischen Vorschlages. Es handelt sich um die Regelung der dänischen Frage und um weiter Nichts. Die Diplomaten werden sich mit den von dem gegenwärtigen Krieg berührten Fragen beschäftigen. Man muß also erwarten, daß die Verhandlungen sich in einem sehr engen, sehr genau bestimmten und von vornherein sehr begränzten Kreise bewegen werden. Jedoch ist derselbe noch immer ausgedehnt genug, um praktische Geister sehr in Anspruch zu nehmen und vielleicht heftig zu trennen. Die loyale Mithilfe, welche die französische Regierung der englischen gewährt, ist sehr nothwendig, um einen glücklichen Ausgang zu erzielen. — Man kann nur Einen Fall voraussehen, in dem die Conferenzen über ihren eigentlichen Gegenstand hinauszugehen vermöchten: es wäre dies dann nämlich, wenn eine Verständigung über die dänische Frage selber unmöglich werden sollte. Vielleicht würde man alsdann in einer ausgedehnteren Auffassung der europäischen Fragen die gesuchte Lösung der Herzogthümerfrage finden zu müssen glauben. Wenn allgemeinere Umgestaltungen das einzige Mittel werden sollten, um zum Frieden in der dänischen Frage zu gelangen, so würde natürlicherweise vielleicht die Conferenz dahin gelangen, andere europäische Fragen zu behandeln. Außer in diesem einen festbestimmten Falle schwinden in den Augen der unterrichtetsten Geister alle Combinationen in Nichts zusammen, welche die erhitzte Einbildungskraft der Neuigkeitserfinder in Umlauf setzen konnte."

[Shakespeare-Feier.] Die „Presse" theilt den Wortlaut des Toastes mit, den Victor Hugo auf dem Banket würde haben sprechen lassen, wenn dieses Banket nicht verboten worden wäre. Der Toast gilt Shakespeare und England und feiert Frankreich und England, das Genie der großen Männer aller Völker und Zeiten, die Gleichheit und die Freiheit u. s. w. Er will eine Verbrüderung Frankreichs und Englands; Frankreich soll die Gleichheit, England die Freiheit zum gegenseitigen Austausch als Gabe zum Verbrüderungsfest mitbringen. Die „Presse" bemerkt zu letzterer Idee mit Recht, daß da, wo keine Freiheit sei, auch keine Gleichheit bestehen könne; in Frankreich habe man das Banket zur Verherrlichung des Unternehmens des Hrn. v. Lesseps gestattet, und das Banket zur Feier des 300jährigen Geburtstages Shakespeare's verboten. „Wo ist da die Gleichheit?"

[Gesetzgebender Körper.] Hr. Emil Olivier hat heute seinen Bericht über den Entwurf des Coalitionsgesetzes vorgelegt. Die Herren Carnot, Garnier-Pagès, Pelletan, Planat und Jules Simon haben ein Amendement zu dem Coalitionsgesetzentwurf eingebracht, worin auf die einfache Abschaffung der Artikel 414, 415 und 416 des Strafgesetzbuches, d. h. auf Abschaffung des Ausnahmegesetzes, angetragen wird.

[Garibaldi in London.] Der heutige „Constitutionnel" rügt die neuliche Erklärung Palmerstons im englischen Unterhause über die Art und Weise, wie der Kaiser Napoleon sich über den englischen Garibaldi-Enthusiasmus geäußert haben sollte. Darüber, daß England den Kämpfer für die Unabhängigkeit Italiens gefeiert, könne Frankreich natürlich nicht ungehalten sein, da es ja das Meiste für diese Unabhängigkeit gethan, aber eine Uebertreibung sei es doch, wenn Lord Palmerston versichert, der Kaiser habe darüber seine „Bewunderung" ausgesprochen.

Von der französischen Grenze, 22. April. [Polnisches. — Reise König Wilhelms. — Gegen den Waffenstillstand.] Fürst Ladislaus Czartoryski ist vor einigen Tagen beim Kaiser empfangen worden. Napoleon III. hat mit großem Interesse die Auseinandersetzung angehört, welche der Fürst ihm von der Lage Polens gemacht. Das französische Staats-Oberhaupt sprach sein Bedauern darüber aus, daß ihm die Haltung der europäischen Mächte nicht gestattet habe, den Polen zu Hilfe zu kommen; doch verzichte er noch immer nicht auf die Hoffnung, etwas für diese gute Sache thun zu können, falls es ihm nämlich gelingen würde, die Conferenz zu einem Congresse umzugestalten. — Der Entschluß des Königs von Preußen, sich auf den Kriegsschauplatz zur Armee zu begeben, hat in Paris einiges Aufsehen erregt. In London wurde der dortige preußische Gesandte über die Beweggründe dieser Reise interpellirt. — Es wird versichert, Graf Bernstorff sowohl als Herr v. Beust hätten Auftrag, gegen den Waffenstillstand zu stimmen, so lange England darauf bestände, die Verträge von London zum Ausgangspunkte der Conferenz-Verhandlungen zu machen. (K. Z.)

Spanien.

* **Madrid**. [Zur Anerkennung Mexicos.] Nach der „Epoca" hat die Regierung die officielle Anzeige erhalten, daß Frankreich, Oesterreich und Belgien das neue mexicanische Kaiserreich anerkannt haben, und daß Herr Pazio (ehemals Offizier in der spanischen Garde) zum Vertreter desselben am Hofe von Madrid ernannt worden ist; derselbe wird der Ueberbringer eines kaiserlichen Handschreibens an die Königin Isabella sein. Sobald dieses Schreiben eingetroffen, werde das Cabinet in Uebereinstimmung mit der Königin sich über die Mexico gegenüber einzunehmende Haltung zu entscheiden haben. — „Pueblo" fordert alle liberalen und gutgesinnten Spanier auf, gegen das neue Kaiserreich zu protestiren.

Belgien.

Brüssel, 21. April. [Die Anwerbungen für Mexico.] Herr van der Smissen, der vom Kaiser Max beauftragt ist, die mexicanische Garde in Belgien zu organisiren, ist seit einigen Tagen von Miramare wiedergekommen. Der Plan ist noch etwas modifizirt worden; es sollen nämlich jetzt 2600 Mann in Belgien angeworben werden. Die Organisationskosten sind auf 1,800,000 Franken veranschlagt. Die Stadt Oudenaarde ist zum Werbedepot bestimmt. Diese Angelegenheit wird übrigens zu interessanten Debatten in einer großen Volksversammlung Veranlassung geben, die bereits anberaumt ist, um zu diskutiren, ob die zu Gunsten der Werbungen getroffenen Maßregeln unserer Regierung nicht mit dem Recht der Mexicaner, den Prinzipien der belgischen Nationalität und den politischen und commerziellen Interessen Belgiens sich in Widerstreit befinden. (N. Z.)

Großbritannien.

E. C. **London**, 21. April. [Die Erstürmung Düppels.] Die „Times" kommt heute abermals auf die Erstürmung der düppeler Schanzen zurück und bespricht sie vorerst vom militärischen Gesichtspunkte:

„Preußen war unter allen europäischen Großmächten die einzige, die in moderner Kriegführung keine Erfahrung hatte. Es hatte sein Armeewesen nicht vernachlässigt und war für die Ereignisse, die sich ringsum begaben, nicht blind gewesen. Seine Truppen waren mit treflichen Waffen versehen, und seine Artillerie war sorgfältig verbessert. Doch waren diese Dinge nicht erprobt. Seit 50 Jahren war in den preußischen Militär-Etablissements alles Theorie ohne Praxis, und was die Sache noch merkwürdiger machte, Preußen war in diesen Dingen seinen eignen Weg gegangen. Es hatte seine Artillerie nach einem neuen System gemodelt, aber weder nach dem französischen, noch nach dem englischen System. Seine Infanterie führte Musketen neuer Art, aber sie glichen weder der Minié-, noch der Enfieldbüchse. Alle diese Dinge mußten durch den wirklichen Dienst erprobt werden, und wir denken, man muß gestehen, daß sie die Probe bestanden haben. Es stand den Preußen kein gleich mächtiges Volk gegenüber, aber die dänischen Erdwerke waren stark und wurden von muthigen Soldaten vertheidigt. Die erste und nächstliegende Betrachtung über das Ereigniß ist, daß die neuen Erfindungen weder den Zeitaufwand, noch die Mühsale einer Belagerung vermindert haben. Die Operationen gegen Düppel wurden so methodisch, regelrecht und mühselig betrieben, wie die gegen Antwerpen. 40,000 Mann lagen vor Düppel mit einer außerordentlich starken Artilleriemacht, und das Geniewesen stand im Verhältniß dazu. Doch vermochte all' diese Stärke an den Bedingungen einer Belagerung nichts zu ändern. Es blieb eine Arbeit mit Laufgräben und Zickzackgängen, und wahrscheinlich wäre die Belagerung nicht so stetig vorgeschritten, wenn die Belagerten etwas mehr auf ebenbürtigem Fuße zu den Belagerern gestanden hätten. Die Dänen hatten 15,000 bis 20,000 Mann, aber eine altmodische Artillerie, und ihre militärischen Anstalten standen nicht auf der Höhe der Zeit. Sie kämpften überdies mit dem Bewußtsein, ein verlornes Spiel zu spielen, und eine solche Ueberzeugung giebt nicht viel Unternehmungsgeist. Der bemerkenswertheste Zug des Kampfes auf dänischer Seite war das Auftreten eines gepanzerten Kanonenbootes. Ein Gefecht wenigstens wurde durch die Mitwirkung dieses Hilfsstreiters beeinflußt, wenn nicht entschieden, und die Dazwischenkunft des „Rolf Krake" wird uns die Rolle, welche die unionistischen Kanonenboote in den amerikanischen Schlachten spielen, begreiflich machen. Was die Artillerie betrifft, so scheint sich die deutliche Lehre zu ergeben, daß schweres Geschütz und Vollkugeln gegen die gezogenen Kanonen nicht aufkommen. In diesen gezogenen Kanonen lag der große Vortheil der Preußen."

Was die politische Bedeutung der Erstürmung der Düppelstellung betrifft, so bleibt die „Times" natürlich dabei, daß die Conferenz nach wie vor die Sache entscheiden wird und daß militärische Zwischenfälle auf diesen allerhöchsten Gerichtshof nicht den mindesten Eindruck machen können. — Eben so wenig konnte man erwarten, daß Mr. Osborne's eingehende und gründlich durchdachte Rede die dänenfreundlichen Organe plötzlich bekehren werde. Der „Standard" namentlich ist sehr entrüstet über dies „Gewebe von Schnitzern und Entstellungen", welche gegen die in England seit 16 Jahren festgestellte orthodoxe Lehre in jedem Artikel verstoßen.

[Eine dänische Fanfaronnade.] Folgendes ist der Wortlaut der bereits gemeldeten Blokade-Notification der dänischen Regierung an das engl. Ministerium des Auswärtigen:

Der Marine-Minister notificirt hiermit, daß außer den gemäß der früheren Ankündigungen blokirten Häfen und Zugängen, die Häfen Danzig und Pillau vom 19. d. M. ab blokirt sein werden. Vorstehendes ist den beim Hofe Sr. Majestät accreditirten Vertretern neutraler Mächte mitgetheilt worden, und diese Mittheilung wird durch die Lootsen allen Schiffen, welche deren Beistand für die Fahrt durch den Sund und die Belte in Anspruch nehmen sollten, zugestellt werden.

[Schiffsbewegung.] Gestern war in Southampton die Nachricht verbreitet, daß das deutsche Postdampfboot „Bavaria" vor der Wesermündung durch einen dänischen Kreuzer aufgebracht worden sei. Um Mitternacht aber lief die „Bavaria" wohbehalten ein. Sie hat auf der Fahrt keine dänischen Kreuzer gesehen und ist in keiner Weise belästigt worden. Die gestern aus Amerika angekommene „Germania" wird, dem Vernehmen nach, nicht nach Hamburg weiter gehen, sondern in Southampton bleiben und von dort am 4. Mai direct nach Newyork segeln, während ihre Ladung unter engl. Flagge an ihren Bestimmungsort befördert werden soll. — Die österreich. Kriegsschiffe scheinen noch nicht im Canal angelangt zu sein.

[Shakespeare-Fest in England.] Man schreibt aus London vom 21. April: Zu Stratford-on-Avon, wo am 23. das Shakespeare-Fest beginnen soll, sind bisher noch wenig Gäste angekommen. Doch zeigt die Physiognomie des Ortes schon, daß ein Ereigniß sich vorbereitet, das die Einwohner aus ihrem gewöhnlichen Schlummerleben ein wenig aufrütteln und ihnen auf lange Zeit interessante Erinnerungen bieten wird. Die Festlichkeiten werden fast alle in einem kolossalen, in der Nähe der Kirche errichteten Pavillon stattfinden, der zugleich als Theater, Bankethalle und Ballsaal dienen soll. Er hat die Gestalt eines beinahe regelmäßigen Zwölfecks. Unter den Genüssen, die den Gästen verheißen sind, heben wir, nach der Angabe der Lokalblätter, folgende hervor: Ein Banket unter dem Vorsitz des Earl of Carlisle. Dieses Banket mit den dazu gehörigen Reden macht am Sonnabend Nachmittag den Anfang; Abends folgt darauf großes Feuerwerk. Nächste Woche Concerte und Theater-Aufführungen; Hamlet und Romeo und Julie und Komödie der Irrungen. Am Freitag, den 29. April — denn so lange sollen die Festlichkeiten dauern — großer Maskenball. Im Rathhause des Orts wird die ganze Zeit hindurch eine Ausstellung von Shakespeare-Portraits und von Conterfeis der ersten Schauspieler, die in Shakespeareschen Rollen berühmt geworden sind, offen sein.

* **London**, 22. April. [Garibaldi] war gestern zum Frühstück Gast des Reform-Clubs und brachte bei dieser Gelegenheit ein Hoch auf „das Wohl seines Adoptiv-Vaterlandes" aus, wie er England wohl nennen dürfe, da er beinahe zum Engländer geworden sei. Am Nachmittage besuchte der General das Parlaments-Gebäude und wohnte am Abend einen ihm zu Ehren veranstalteten Banket der Fischhändler-Zunft bei. Die dem Herzog von Rutherland gehörige Dampf-Yacht „Ondine" ist gestern Früh zu Plymouth angekommen und hat sich von dort nach Millboy begeben, um Kohlen einzunehmen. Sie wird Garibaldi nach Caprera bringen. Vorher jedoch wird derselbe sich nach Penquite, dem in Cornwall gelegenen Landgute des Obersten Peard, begeben.

[Oberhaussitzung vom 21.] Der Earl von Carnarvon: Die **Conferenz** war auf gestern anberaumt, und wegen Abwesenheit des Vertreters der kleineren deutschen Mächte erschienen die Vertreter Oesterreichs und Preußens nicht auf derselben. Es ging mithin ein Tag verloren, und in dem gegenwärtigen Augenblicke ist ein Tag von großer Wichtigkeit. Die Conferenz ist daher auf folgenden Montag verschoben, und Ew. Herrlichkeiten werden sich erinnern, daß dies nicht der erste Aufschub ist. Ursprünglich war sie auf den 12. festgesetzt und ward dann auf den 20. verschoben. Man ging ausdrücklich von der Voraussetzung aus, daß einer der ersten Schritte der Conferenz darin bestehen werde, auf Einstellung der Feindseligkeiten zwischen den Kriegführenden zu dringen; leider aber sind Gründe vorhanden, welche Oesterreich und Preußen vielleicht veranlassen werden, einen Waffenstillstand nicht zu wünschen. Ich möchte nun den edlen Lord, den Staatssecretär des Auswärtigen, fragen, ob man im Falle einer weiteren Vertagung Schritte zur Herbeiführung eines Waffenstillstandes thun wird, welcher die unbestimmte Vertagung der Conferenz in Verbindung mit der Fortdauer von Feindseligkeiten gegen Dänemark ganz und gar verhindert. Ich habe gelesen, daß es die Absicht Preußens sei, seine Truppen von Düppel nach Jütland zu entsenden, und ich habe ferner gehört, obgleich hoffentlich nicht aus guter Quelle, daß diese Occupation den Zweck habe, Dänemark zur Bezahlung der Kriegskosten zu nöthigen. Unter den obwaltenden Umständen ist es höchst wünschenswerth, zu erfahren, welche Wahrscheinlichkeit vorhanden ist, daß man sich über einen Waffenstillstand verständigen wird. — Earl Russell: Was den Zusammentritt der Conferenz betrifft, so habe ich mitzutheilen, daß der deutsche Bundestag, nachdem er ersucht worden war, einen Bevollmächtigten zu ernennen, den Baron v. Beust ernannte, welcher zugleich die Posten eines Minister-Präsidenten, Ministers des Innern und Ministers des Auswärtigen in Sachsen bekleidet. Es war nöthig für ihn, Anordnungen zur Erledigung der Geschäfte dieser Departements während seiner Abwesenheit zu treffen, und es stellte sich in Folge davon heraus, daß er erst am Montage

---

Theater.

Sonnabend, 23. April: Shakespeare-Feier.

Sonntag: Erstes Gastspiel des Herrn Friedrich Haase. (Der Königslieutenant.)

Das Haus strahlte in glänzender Beleuchtung und die Räume waren bis ins Orchester hinein gefüllt.

Es galt die Gedenkfeier des größten dramatischen Dichters aller Zeiten.

Die deutsche Nation darf ihn als einen der Ihrigen feiern, sie hat für seine Erkenntniß wenn nicht mehr, gewiß nicht weniger, als die eigene geleistet.

Kein Geringerer als Lessing schrieb schon vor hundert Jahren: „Was man von Homer gesagt hat, es lasse sich dem Herkules eher seine Keule, als ihm ein Vers abringen, das läßt sich vollkommen auch von Shakespeare sagen. Auf die geringste von seinen Schönheiten ist ein Stempel gedrückt, welcher gleich der ganzen Welt zuruft: ich bin Shakespeare's! Und wehe der fremden Schönheit, die das Herz hat, sich neben ihr zu stellen!"

Damals war dies noch ein Wort in der Wüste. Heute weiß es die ganze Welt, und die dritte Säcularfeier Shakespeare's ist die erste, welche die ganze Welt als ein Huldigungsfest begeht.

Das Festspiel, das Friedrich Halm zu dieser Gelegenheit gedichtet, und das wir am Sonnabend auf unserer Bühne gesehen, ist eine wahrhaft poetische Gabe, glücklich erdacht, tief empfunden und meisterhaft ausgeführt. Zu Titchfield, dem Landsitze des Grafen Southampton, hat dieser die Königin Elisabeth und den ganzen Hof versammelt, um ein Fest vorzuführen, welches die früher von dem reichen Lord Grey veranstaltete Festlichkeit überstrahlen soll, und er erreicht das Ziel mit Hilfe des Bilderbuches, das er aus Shakespeares Dramen aufschlägt. Dies der Rahmen, in welchem Halm die Huldigung und Apotheosirung des Dichters sich vollziehen läßt. Kurz, treffend und in lebendigem Wechsel von Wort und Bild wird uns das Leben und Wirken Shakespeare's vor die Seele geführt, tief und warm ergreift uns die in edlen, schwung- und gedankenreichen Versen dahin fließende Schilderung der Größe des Mannes, für dessen unergründliche Tiefe die aufgeschlagenen Bilder Zeugniß ablegen. Diese lebenden Bilder sind von echt poetischem Interesse, und nur ein wahrhafter Poet wie Halm konnte diese äußerlichen Mittel in so künstlerischer Weise verwerthen. Historische Wahrheit in der Handlung wird hier Niemand beanspruchen, wo es ja nur darauf ankam, für die festliche Verherrlichung des Dichters, die wir begehen wollen, auch einen festlichen Vorgang aus der Vergangenheit zu gestalten. Daß dieser Vorgang im Jahre 1600 nicht stattgefunden hat, so nicht stattfinden konnte, weiß jeder Schulknabe. Viele Stücke Shakespeares, aus denen hier lebende Bilder gegeben werden, waren in jenem Jahre noch nicht geschrieben und Königin Elisabeth hat den zeitgenössischen Dichter nicht unter die Götter versetzen wollen. Was Halm aber durch ihren Mund sagen läßt, und von Fräulein Heintz hier auch mit warmer Begeisterung vorgetragen wurde, fand den lebhaftesten Anklang in den Gemüthern der zahlreichen Versammlung, die der Vorstellung des Festspiels in einer gewissen andächtigen Stimmung folgte und der gelungenen Aufführung sowohl, als dem höchst geschmackvollen Arrangement der lebenden Bilder und des Schlußtableaus den allgemeinsten und wohl verdienten Beifall schenkte.

Die würdigste Feier eines dramatischen Dichters bleibt aber stets eine sorgfältige Aufführung seiner Werke, und eine solche hat auch mit der Vorstellung von „Was ihr wollt" stattgefunden. Mit etwaiger Ausnahme des Tempos, das wir im Ganzen wesentlich rascher gewünscht hätten, war die Vorstellung im Ensemble, wie in den Details musterhaft studirt und durchgeführt. Die idealen wie die burlesken Rollen waren in bewährten Händen. An der Spitze befand sich Frau Fl. Weiß als „Viola", auf das Beste von Frl. Christ (Olivia) und Frl. Hoppé (Maria) unterstützt. Der puritanische Geck „Malvolio", diese lebendige Personifikation des närrischsten Eigendünkels, war in der Darstellung des Hrn. Weilenbeck von außerordentlich ergötzlicher Wirkung, und nicht minder wirksam waren die beiden Junker und der „Narr" in der Darstellung der Herren Weiß, Rohde und Vaillant. Auch Hr. Friedmann war als „Orsino" an seinem Platze. Der Beifall war allgemein, und die genannten Mitwirkenden erhielten wiederholten Hervorruf.

Getrübt und beeinträchtigt wurde uns der Genuß nur dadurch, daß dieses heiterste Produkt von Shakespeare's komischer Muse noch immer in dieser frevelhaften Bearbeitung Deinhardsteins gegeben werden muß. Wir gehören nicht zu jenen pedantischen Verehrern Shakespeare's, die Alles und Jedes an seinen Werken für heilig und unantastbar erklären, glauben vielmehr, daß die meisten seiner Stücke, und die Lustspiele insbesondere, einer strengen Correctur bedürfen, wenn sie für die moderne Bühne brauchbar sein sollen. Man verändere immerhin den Bau des Stückes, mache Zusätze, streiche die eine oder die andere Scene, mildere die Ausdrucksweise — es wird nichts dagegen zu erheben sein. Wer sich aber, wie der ehemalige Director des wiener Burgtheaters, vermißt, Shakespeare's Charaktere zu alteriren, indem er sie psychologisch anders zu motiviren sucht und so z. B. die holde „Viola" zu einer berechneten Intriguantin umgestaltet, der verunstaltet auch den Helden

hier sein werde. Als die Conferenz hier gestern zusammentrat, zeigte es sich, daß der österreichische und der preußische Gesandte die gemessene Anweisung hatten, ihr nicht eher, als bis der Bevollmächtigte des Bundes anwesend sei, beizuwohnen. Ich muß es ablehnen, auf die den Waffenstillstand betreffende Frage des edlen Carls einzugehen. Doch darf ich vielleicht sagen, daß, wenn die Conferenz sich, wie ich hoffe, am Montag versammelt, sie ohne Zweifel alle diese Fragen in ernstliche Erwägung ziehen wird. Offenbar jedoch kann nur wenig Hoffnung vorhanden sein, daß sie zu einem gedeihlichen Schlusse gelangen wird, wenn Mitglieder beider Häuser täglich Fragen an die Minister der Krone über das richten, was sie in gewissen Fällen zu thun gesonnen sei. — Der Earl von Malmesbury: Unter den obwaltenden Umständen billige ich die Zurückhaltung des edlen Carls vollkommen; doch hoffe ich meinerseits, daß die Regierung sich vor einer Wiederholung dieser Vertagungen hüten wird. Es liegt auf der Hand, daß man vielleicht von gewisser Seite her den Aufschub benutzen wird, um sich in der Conferenz eine bessere Position zu schaffen, als die, in welcher man sich sonst befinden würde. Hoffentlich wird daher die Regierung die Entschuldigungen scharf ins Auge fassen, welche man vielleicht zur Erklärung eines weiteren Aufschubs vorbringen wird. In dem vorliegenden Falle kann ich nicht umhin, äußerst argwöhnisch hinsichtlich der Triftigkeit der Entschuldigung des Herrn zu sein, von welchem soeben die Rede war. — Auch Lord Stratford de Redcliffe billigt die Verschwiegenheit Earl Russells, hält jedoch die Bemerkungen Malmesburys für sehr beachtenswerth. Der Gang der Ereignisse, bemerkt er, scheine es ihm zu rechtfertigen, wenn man das Verhalten Oesterreichs und Preußens scharf ins Auge fasse. Unmöglich könne irgend Jemand die Berichte über die sonderburger Vorgänge, die Fortdauer von Feindseligkeiten, welche einen grausamen und mörderischen Geist athmeten, und die anscheinende Absicht, die Feindseligkeiten auf alle Hauptfestungen Dänemarks und auf ganz Jütland auszudehnen, lesen, ohne die überaus große Wichtigkeit der sich bei Beginn der Conferenz kundgebenden Stimmung zu erkennen. Wie die Sachen ständen, könne er nur hoffen, daß der Fortschritt der Conferenz beschleunigt werden, und daß sie ein günstiges Ende haben möge. — Earl Russell bemerkt, am allen Theilen gerecht zu werden, dürfe man nicht vergessen, daß, als Oesterreich und Preußen sich zur Beschickung der Conferenz bereit erklärt hätten, der dänische Hof den Wunsch ausgesprochen habe, daß man nicht auf eine sofortige Beantwortung seiner (Russells) Einladung dringen möge, da in Kopenhagen große Aufregung herrsche und es wünschenswerth sei, so lange zu warten, bis die Sache ruhiger und kaltblütiger erwogen werden könne. In Folge davon habe er damals auch nicht auf eine Antwort gedrungen, und als er den Höfen von Berlin und Wien die Ursache der Verzögerung mitgetheilt habe, sei kein Einwand erhoben worden.

[Unterhaus-Sitzung.] Kinnaird fragt, ob etwas Wahres an dem Gerüchte sei, daß ein Mitglied der Regierung Ihrer Majestät und ein Cabinets-Minister (Gladstone ist gemeint) **Garibaldi** aus Rücksicht auf die französische Regierung zu veranlassen gesucht habe, England zu verlassen. — Gladstone bezeichnet das erwähnte Gerücht als unsinnig und sagt, die in Bezug auf diesen Gegenstand in Umlauf gesetzten lächerlichen Mährchen entbehrten jedes Schattens von Begründung. Wahr sei aber allerdings, daß der Herzog von Sutherland ihn (Gladstone) zu einer Besprechung darüber eingeladen habe, ob es nicht zweckmäßig sein möge, dem General aus Rücksicht auf seine Gesundheit von seiner Reise in die Provinzen abzurathen. In Folge davon habe er denn auch Garibaldi vorgestellt, daß diese Reise sehr angreifend sein und seiner Gesundheit beinahe mit Gewißheit schaden würde. Zudem würde der ihm in London zu Theil gewordene nationale Empfang durch öftere Wiederholung an anderen Orten voraussichtlich an imponirender Wirkung eher einbüßen, als gewinnen. Er habe ihn daher gebeten, zu überlegen, ob es nicht besser sei, den Kreis seines Ausfluges bedeutend zu beschränken. Diese Worte hätten ihren Eindruck auf den General nicht verfehlt.

Rußland.

** **Warschau,** 24. April. [Die Besetzung der Aemter und die Kenntniß der russischen Sprache. — Eine vernünftige Adresse. — Deportirte.] Es geht uns folgendes geheime Rescript des Oberdirektors der Commission der inneren Angelegenheit an die Civil-Gouverneure zu Warschau vom 4. April zu.

„Kraft des § 16 des allerhöchst bestätigten Statuts vom 10. März 1859 in Betreff des Civildienstes im Königreich Polen dürfen, mit Ausnahme von Ausländern, keine solche Personen zu einem Amte zugelassen werden, welche die russische Sprache nicht kennen. Inzwischen ist mir bekannt geworden, daß diese Regel besonders in der letzten Zeit nicht überall erfüllt wurde, so daß in allen Büreaus Personen zugelassen wurden, welche die russische Sprache gar nicht kennen. In der Absicht zu erfahren, in wie weit diese Nachricht wahr ist, bitte ich Ew. Hochwohlgeboren mir schleunigst ein Namensverzeichniß derjenigen Beamten mitzutheilen, welche nach Emanirung des erwähnten Statuts in Dienst getreten sind, mit bei jedem derselben beizufügender Erklärung, ob und in welchem Grade er die russische Sprache inne hat, und zugleich das Erachten Ew. Hochwohlgeboren, ob solcher im Dienste zu belassen, oder durch einen Anderen, welcher diese Sprache kennt, zu ersetzen sei. Verpflichten Sie solche bis zu einer festgestellten Zeit russisch zu lernen, unter Androhung des Verlustes des Postens im entgegengesetzten Falle. Auf die Kenntniß der russischen Sprache von den Beamten bitte ich Aufmerksamkeit zu richten bei dem Avanciren derselben auf höhere Posten, und bei deren Vorschlag zu Belohnungen. Zugleich halte ich es für nöthig, Ew. Hochwohlg. mitzutheilen, daß in der gegenwärtigen Zeit Niemand zum Dienst zugelassen und avancirt werden kann, ohne vorher vom Kriegschef oder vom Gendarm-Offizier wirkliche Erkundigung über dessen Aufführung in polizeilicher Beziehung (sollte heißen über dessen politische Gesinnung) einzuziehen. Czarkaski."

Dieses Rescript ist, wie Alles was aus der Kanzlei Czarkaski's hervorgeht, russisch geschrieben. Wir machen zu demselben die Bemerkungen, daß das Statut von 1859, auf welches man sich hier beruft, eben eine Schöpfung des unheilvollen Verwaltungs-Systems Muchanows ist, welches letztere mit dem Falle dieses Polenfeindes um so mehr entfernt war, als in jeder Beziehung und namentlich in Bezug auf die Pflicht der Kenntniß der russischen Sprache ein entgegengesetztes System an Stelle des ersteren trat. Markgraf Wielopolski, der Czarkaski vorangegangene Ober-Director der Commission der innern Angelegenheiten, Ostrowski, der noch jetzt auf seinem Posten verweilende Ober-Director der Culten und der öffentlichen Aufklärung, Dembowski, und noch viele andere Beamte vom ersten Range, kennen nicht die russische Sprache, und Niemandem fiel es ein, bei ihrer vom Kaiser selbst erfolgten Ernennung nach ihrem Russisch zu fragen. Es giebt viele Statuten, Ukase, Rescripte u. s. w. aus der glorreichen Zeit der Paskiewiczschen und Muchanowschen Verwaltung, auf welche ein Czarkaski, nicht zur Ehre seiner amtlichen Wirksamkeit, sich berufen kann, die aber, wenn auch nicht ausdrücklich abgeschafft, ihrer inneren Sinnlosigkeit wegen von selbst aufgehört haben. So auch der erwähnte Paragraph dieses Civilamts-Statuts; denn bei dem effectiv totalen Mangel an Personen, die der russischen Sprache mächtig sind, wie kann man die Besetzung der Aemter auf solche beschränken, welche diese Sprache besitzen? Es müßte denn sein, daß Czarkaski die Kenntniß der russischen Sprache als alleiniges Erforderniß zur Bekleidung eines Amtes ansieht, in diesem Falle dürfte ihm die Durchführung der von ihm beabsichtigten Aemterbesetzung leicht sein. Wir können bald Unteroffiziere (deren Bildungsgrad in der russ. Armee bekanntlich kein sehr hoher ist), als Abtheilungs-Chefs und Fähndriche (das Offizierexamen besteht im Vorzeigen des Adelsdiploms) als Unterdirectoren amtiren sehen. Die Edelleute u. Gutsbesitzer des wloclaweker Kreises haben eine Adresse an den Kaiser gerichtet, von der wir gerne glauben, daß sie aus ihrer eignen Initiative hervorgegangen ist. Sie beklagt die Vorgänge der letzten Zeit in Polen, unter denen die Wirksamkeit der Insurgenten gleich wie die der Soldateska leicht zu verstehen ist, als eine in der Geschichte beispiellosen Heimsuchung; erinnert den Kaiser an seine in Bezug auf Polen oft wiederholten Versicherungen, erwartet die Unverletzlichkeit der polnischen Nationalität, bittet um Abwendung weiteren Unglücks, was augenscheinlich auf Aufhebung des Kriegszustands Bezug hat, und schließt mit der Versicherung, daß ein Verzeihen und Vergessen des Geschehenen (Amnestie) und die Berücksichtigung der Bedürfnisse der Nation, ihm, dem Kaiser, wieder die Herzen aller polnischen Unterthanen zuwenden werden. Es ist diese Adresse eine geschickte und redlich gemeinte; wir haben die Ueberzeugung, daß solche Adressen die große Mehrheit des Landes willig unterschreiben wird, und wir wünschen sehnlich, daß sie von der Regierung als Mittel zu Versöhnung mit Eifer ergriffen und daß deren Inhalt ehrliche Beherzigung finde. — Vorvorgestern ist ein Transport von über 300 politischen Gefangenen mit der Eisenbahn nach Rußland abgegangen. Zur Verabschiedung von den Ihrigen war den Unglücklichen eine Stunde Zeit gewährt. Die Scenen dabei werden als herzzerreißend geschildert. Es waren unter den Deportirten mehrere Damen, darunter ein junges Mädchen von kaum 20 Jahren. Auch trugen einige Deportirte Ketten.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 25. April. [Tages-Bericht.]

=bb= [Die Feier des „St. Markustages"] wurde heute in der üblichen Weise in der Domkirche begangen. Nach einem solennen Hochamte bewegte sich die Procession, an welcher die Domgeistlichkeit, die Schüler des katholischen Gymnasiums und des Schullehrer-Seminars, und eine große Anzahl Andächtiger Theil nahmen, nach der Sandkirche. Hier fand eine kürzere kirchliche Feier statt, worauf die Procession sich wieder nach dem Dome zurück begab.

** [Shakespeare-Feier.] Der breslauer Schiller-Verein hatte gestern im Saale des Café restaurant eine Nachfeier des 300jährigen Shakespeare-Jubiläums veranstaltet, woran über 300 Personen (Damen und Herren) sich betheiligten. Unser greise Landsmann Karl v. Holtei eröffnete das Fest, indem er 2 Akte aus „Richard III." vorlas. An der Tafel hielt der Vorsitzende des Schillervereins, Prof. Dr. Haase, die einleitende Ansprache, welche auf die geistige Verwandtschaft unseres nationalen Dichters mit dem britischen Genius hinwies; dann folgte eine schwungvolle Festrede von Dr. Elsner, ferner eine sinnige von Dr. S. Meyer improvisirte Apologie des englischen Heros, dem auch der Nestor unserer Hochschule, Prof. Dr. Braniß, seine Huldigung darbrachte. Kaufmann Jorg dankte schließlich den Männern, deren poetische Gaben das Fest verherrlichten. Es waren von Dr. Meyer, Dr. Grosser und Stadtrath Pulvermacher bezügliche Lieder gedichtet, welche von den Sängern Prawit, Schubert, Letzner unter Flügelbegleitung des Musik-Directors Carl Schnabel trefflich vorgetragen wurden. Die Feier machte einen wahrhaft erhebenden Eindruck, bei dem kein Mißklang die schöne Harmonie störte.

—* Im schlesischen Dichterkränzchen eröffnete der Vorsitzende, Dr. Finckenstein, die Feier am 23. mit einer Ansprache, welche mit Befriedigung hervorhob, daß trotz der Ungunst der politischen Verhältnisse, die im Vereine angeregte Idee auch außerhalb desselben Anklang gefunden, wie dies aus der nicht unbeträchtlichen Betheiligung von Gästen hervorging. Drei tüchtige Mitglieder sind dem Verein durch die gegenwärtigen kriegerischen Verhältnisse entrückt. Wie der Vorsitzende wohl mit Recht bemerkte, würde keine Rede der hier empfundenen Verehrung für den großen Dichter würdigen Ausdruck geben. Um so erwünschter war der durch die Liebenswürdigkeit des Hof-Photographen Weigelt gebotene Anknüpfungspunkt an die vor 100 Jahren in England stattgehabte Jubelfeier. Hr. W. hatte einen prachtvollen Kupferstich, die von Garrick zum Andenken Shakespeares veranstaltete Festlichkeit darstellend, eingesandt, zu deren besserem Verständniß Dr. F. aus Garricks Lebensbeschreibung den auf das Jubiläum bezüglichen Abschnitt vorlas. Nachdem Herr Lomnitz ein für diesen Abend bestimmtes Gedicht vorgetragen, sprach der Vorsitzende einen von ihm verfaßten Prolog, der sichtlich einen sehr guten Eindruck hervorbrachte. Das Carmen seculare bestand aus 5 Theilen, deren erster Shakespeares Zeitalter behandelte, während der zweite eine Geschichte der Poesie aus der Regenerationsepoche bis auf Sh. enthielt, der dritte eine Ode auf den Dichter selbst war, der vierte eine Skizze der Shakespeareschen Dichtungen entwarf, und der fünfte sich mit einer Apostrophe an die Zuhörer wandte. Hoffentlich wird das Gedicht später veröffentlicht. Sodann las Herr Radig ein Dramolet, das eine Episode aus Sh.'s Jugend vorführt. Oberpost-Secretär Harnisch aus Neisse, welcher sich bei diesem Anlaß als Mitglied vorstellte, erfreute die Versammlung durch einige gelungene ernste und humoristische Gedichte. Unter wechselnden Vorträgen, Liedern und Toasten, die, je später es war, einer desto ungebundeneren Laune entsprangen, verweilte die Gesellschaft bis nach 1 Uhr, und der Abend wird gewiß allen Theilnehmern in freundlichster Erinnerung bleiben.

** [Das Festconcert], welches am vorigen Sonnabende von der constitutionellen Bürger-Ressource zur Feier des Sieges bei Düppel in dem Liebich'schen Saale veranstaltet worden, war zahlreich besucht und dürfte aus dem erhobenen Eintrittsgelde einen recht hübschen Beitrag zur Unterstützung der Angehörigen der gefallenen Krieger geliefert haben. Das Fest verlief in würdigster Weise und wird bei den gebotenen gediegenen Kunstgenüssen die allgemeinste Befriedigung erlangt haben. Die Arrangements waren von dem Vorstande in zweckmäßigster Weise getroffen; der Saal dem patriotischen Zwecke entsprechend decorirt. Die Bedeutsamkeit des Festes wurde durch einen begeisterten Vortrag, den Hr. Dr. M. Karow am Beginn des zweiten Theiles nach der herrlichen Jubel-Ouvertüre C. M. v. Webers hielt, in anregender Weise zum Bewußtsein der Versammlung gebracht. Der sinnige, wahrhaft poetische Vortrag schloß mit einem Hoch auf den Kriegsherrn, Se. Majestät den König, das ganze königl. Haus, den Prinzen Friedrich Karl und das preußische Heer, in welches Hoch die Versammelten mit Wärme einstimmten. Wir können es uns nicht versagen, einen Vers der gediegenen Ansprache hier zu wiederholen, da er den Gesinnungen der gesammten Nation Ausdruck verleiht. Er lautet:

„Die deutsche Einheit wird erworben nicht durch Lieder,
„Das Schwert, das Schwert allein erringt sie dauernd wieder,
„Nun aber haltet fest, was ihr durch Blut erkauft!
„Bleibt bis zur Königsau das deutsche Land nicht Euer,
„Kehrt dän'sches Regiment zurück, so hat das Feuer
„Umsonst nur unser Heer getauft."

Während des Vortrages enthüllte sich auf der Schaubühne in rother bengalischer Beleuchtung eine Scenerie der düppeler Schanzen, vor denen Kanonen in Natura aufgefahren waren. Ueber dem Ganzen schwebte der preußische lorberbekränzte Adler, auf der zertrümmerten Schanze wehte die preußische Flagge. Im Vordergrunde erblickte man die Büste Sr. Majestät. Diese Scenerie wurde am Schlusse während der Klänge des Schleswig-Holstein-Marsches nochmals beleuchtet. — Der musikalische Theil bot reiche Genüsse. Die Orchester-Piecen wurden von der Kapelle des 2. Oberschles. Inf.-Regts. Nr. 23 recht brav executirt. Herr Prawit sang mit Beifall: „Der Kreuzzug, von Seiler, comp. von Schnabel", und „Gemüthlichkeit, von Grosser, comp. von Schnabel" — in seiner bekannten drastischen Weise; nur hätten wir das zweite Lied bei einer anderen Gelegenheit zu hören gewünscht. — Herr Kapellmeister Blecha spielte „Elegie für die Violine, von H. W. Ernst" und „Andantino, von Kontski" mit großer Bravour und wohlverdientem Beifall. — In Fräulein Krause, welche Recitativ und Cavatine aus den Hugenotten vortrug, lernten wir eine vielversprechende Schülerin der Frau Dr. Mampé-Babnigg kennen. Stimme und der von Beifall begleitete Vortrag documentirten, daß Fräulein Krause bei fortgesetzten eifrigen Studien eine tüchtige dramatische Sängerin zu werden verspricht. — Frau Dr. Mampé-Babnigg entzückte durch den Vortrag der „Arie aus Johann von Paris, von Boieldieu" und zweier Lieder („Trockene Blumen, von Schubert" und „Reiselied, von Mendelssohn-Bartholdy"), die in gespanntester Aufmerksamkeit lauschenden Zuhörer. Was neulich eine, wie es scheint, competente Stimme aus Liegnitz sagte, hat seine volle Giltigkeit. Unsere gefeierte Meistersängerin dürfte unstreitig die bedeutendste Coloratur-Sängerin Deutschlands sein. Nur wenige dürften es verstehen, die französische Schule mit solcher Eleganz, Grazie und Leichtigkeit zur vollsten Geltung zu bringen, als es Frau Dr. Mampé-Babnigg in der glanzvollen Arie der Boieldieu'schen Oper gethan hat. Doch auch die tiefe Innerlichkeit des deutschen Gemüthes prägte sich in den beiden Liedern mit hinreißender Gewalt aus, und die so allgemein beliebte Künstlerin hat hier, wie so oft schon, dargethan, daß sie nicht allein die Technik in hoher Vollendung beherrscht, sondern daß auch der belebende und schaffende Hauch des musikalischen Genius in ihr mächtig ist und die Gemüther der Hörer zu bezaubern weiß. Wiederholen müssen wir hier noch, was anderweitig mehrfach ausgesprochen worden, daß nämlich die Stimme der gefeierten Sängerin in letzter Zeit so an Schönheit und Wohlklang gewonnen hat, daß sie auch die strengste Kritik in hohem Grade befriedigen muß. Die Töne sind von ungemeiner Reinheit, Weichheit, schönem Schmelz und in allen Registern voll und rund, was bei einem Musikstück von solchem Umfang, wie die Boieldieu'sche Arie (die ein Ton-Gebiet vom hohen D. bis zum H unter der Linie umfaßt) viel sagen will. — Daß solche Kunstleistungen von rauschenden Beifallsbezeigungen begleitet waren, versteht sich wohl von selbst.

⊙ Der Leichenzug eines der bedeutendsten Vertreter der landwirthschaftlichen Industrie Schlesiens bewegte sich gestern Mittag, gefolgt von mehr als 60 in seiner hiesigen Fabrik angestellten Personen, auf die Oberschlesische Eisenbahn, um nach Giesmannsdorf, dem eigentlichen Herde seiner Thätigkeit übergeführt zu werden. Herr Carl Friedenthal auf Giesmannsdorf ist in noch rüstigem Mannesalter hier einem Schlaganfalle erlegen. Nur Wenige haben mit so geistiger Befähigung und zugleich in leidenschaftlichem Thätigkeitsdrange verstanden, den Betrieb der Landwirthschaft unserem deutschen Boden, unseren Verhältnissen, und der Stellung und Leistung unserer ländlichen Arbeitskräfte in solcher Weise anzupassen. Er begnügte sich nicht damit, Giesmannsdorf auf die Höhe landwirthschaftlicher Kultur zu bringen und die selbst erbauten Produkte in seinen umfangreichen, den verschiedensten Zweigen angehörigen Fabriken umzugestalten und zu verwerthen. Eben so wenig beruht sein Hauptverdienst darin, für diese seine großartigen Anlagen auch die Produkte fremden Bodens benutzt und diesen daher bei sich einen lohnenden Absatz verschafft zu haben. Er suchte vielmehr außerhalb der Provinz und außerhalb Deutschlands neue, bisher unzugängliche Absatzquellen auf, und wenn in Italien, in der Levante, im Orient der bedeutendste Sprit-Consum der von schlesischen Cerealien ist, so hat dieses die schlesische Landwirthschaft ihm zu verdanken.

Wir glauben, daß das Leben, die Schöpfungen und Leistungen, die mit edler Menschenliebe gepaarte Arbeitsthätigkeit dieses Schöpfers von Giesmannsdorf manches Schlaglicht auf die zur Zeit mögliche Lösung volkswirthschaftlicher Probleme auf dem Gebiete unserer Landwirthschaft werfen kann. Wer die rüstigen, dem Zuge folgenden Fabrikgenossen in ihrer Trauer sah, wußte, daß Herr Carl Friedenthal nicht blos für sich und die Seinen, daß er für Viele gelebt. Sein einziger Sohn, früher Landrath im Kreise Grottkau, tritt vermuthlich den Besitz an, und führt das Geschäft weiter.

c. [Sonntagsschau.] Der freundliche Nachmittag des gestrigen Sonntags lockte Alt und Jung ins Freie, war es doch der erste Sonntag seit langer Zeit ohne Regenschauer oder gar Schneegestöber. Die zahlreichen Etablissements in Scheitnig, Oswitz, Pöpelwitz, Kleinburg waren überfüllt, in jedem fanden sich die alten breslauer Stammgäste ein. — Im Volksgarten fand das erste große Doppel-Concert statt. (Nach einem anderen

---

und begeht damit einen unverzeihlichen Frevel. Hier ist der Punkt, wo Hr. Deinhardstein der oben erwähnten Worte Lessings hätte eingedenk sein und sich sagen müssen: der Stempel der Charakterzeichnung ist es, welcher gleich der ganzen Welt zuruft: ich bin Shakespeare's!

Auch daß „Viola" und „Sebastian" von einer Person gespielt werden, finden wir unangemessen. Shakespeare's Wille war es sicherlich nicht, denn die Geschwister haben im Original ein Zwiegespräch miteinander. Die Aehnlichkeit des Zwillingspaares, welche hier wie in der „Komödie der Irrungen" die Verwechselungen herbeiführt, wird von dem Dichter als etwas vorausgesetzt, was sich der Zuschauer durch die Phantasie ergänzt, da es auf der Bühne immer nur annäherungsweise zu erzielen ist. Das Doppelspiel in einer Person, wie es dem Bearbeiter beliebt hat, trägt aber kaum wesentlich zur Erhöhung der Illusion des Zuschauers bei, bringt aber zu Anfang wenigstens eine Unklarheit mit sich und führt überdies eine ganz alberne Schlußscene herbei. Angemessener wäre es nach unserem Dafürhalten, den „Sebastian" von einer zweiten Person und zwar ebenfalls von einer Dame spielen zu lassen. Die Aehnlichkeit würde in dieser Weise leicht bewerkstelligt, und die Verwechselung wäre immer noch wahrscheinlicher als in den „Irrungen", wo zwei Zwillingspaare von vier verschiedenen Personen gespielt werden.

Auffallend genug bleibt es, daß bei der Gründlichkeit, mit welcher man Shakespeare's Stücke in Deutschland für die Bühne zu verwerthen sucht, der „Drei-Königs-Abend" (welchen Titel das Lustspiel „Was ihr wollt" auch führt) bis auf den heutigen Tag noch keine Erlösung von Deinhardstein's Verunstaltung gefunden hat. Ist denn kein Holtei da?!

Am Sonntag eröffnete der kaiserlich russische Hofschauspieler Herr Friedrich Haase ein Gastspiel an unserer Bühne mit Gutzkow's „Königslieutenant" und rechtfertigte schon mit dieser ersten Leistung den ihm vorangegangenen Künstlerruf. Für die Charaktergestaltung im großen Stil bietet die Mischfigur des Grafen Thorane allerdings keinen eigentlichen Spielraum, und müssen wir uns die eingehendere Würdigung des Gastes noch vorbehalten. Aber schon diese Darstellung imponirte durch Rundung, Sicherheit, geschmackvolle Behandlung der Details und ein überaus feines Nüanciren der Rede sowohl, wie des stummen Spiels. Das gefüllte Haus beehrte den Gast mit lebhaftem Beifall und wiederholtem Hervorruf.

M. K.

[Landtagsstudien.] Ein Vertreter aus dem oldenburgischen Münsterlande, Namens Brörmann, erklärte vor der Abstimmung des oldenburgischen Landtages über die Geldbewilligung für Schleswig-Holstein wörtlich, er bekäme von seinen Wächtern Prügel, wenn er für eine Geldausgabe stimmen würde. Der schönste Vertreter dieser von der modernen Cultur ganz verschonten Alt-Münsterländer, der vor einigen Jahren zum Skandal für das Land, zum Gespötte für die Stadt, übrigens stets ad majorem Dei gloriam nach Oldenburg kam, ist leider nicht wieder gewählt. Während des Landtages verdingte er sich bei einem Oekonomen vor der Stadt wörtlich als Arbeiter; für Kost und Logis half er Morgens dreschen und dann ging er mit der Mappe unter dem Arme in die Sitzung. Am Schlusse des Landtags kaufte er für die ersparten Diäten ein paar Schweine, trieb diese eigenhändig 10 Stunden weit gen Süden und hielt bei Eröffnung des folgenden Landtags mit den gemästeten Schweinen in derselben Weise seinen Einzug in Oldenburg. (Rh. Z.)

Paris, 20. April. [Probe eines englischen Geistlichen.] Vor einigen Tagen starb in London eine bekannte Persönlichkeit, die seit langen Jahren in der dortigen hohen Gesellschaft und den Clubs eine ziemlich wichtige Rolle spielte, nämlich the Honorable and Reverend Fitzroy Stanhope, Bruder des letzt verstorbenen Earl von Harrington und Verwandter Pitt's. Dem größeren Publikum war er durch seine ungeheure, auf höchst seltsame Weise geschlungene Cravatte und durch seinen kleinen, aber höchst eleganten Wagen, mit dem er durch die Straßen Londons fuhr, bekannt geworden. In seiner Jugend Offizier in der englischen Armee, trat er aus derselben und bewarb sich um eine englische Pfarrpfründe. Obgleich durch und durch Gentleman, hatte er doch einen so schlimmen Ruf und galt für einen so unbändigen Wildfang, daß man ihm die geistliche Weihe nicht verleihen wollte. Er wandte sich deshalb an den Herzog von York, Bruder Georgs IV. und Ober-Befehlshaber der englischen Armee. Derselbe verwandte sich für ihn, indem er die Vermittelung des Bischofs von Cork in Anspruch nahm. „Dear Cork!" — schrieb er ihm — „Ordain Stanhope. Yours York." Die Antwort des Bischofs war eben so lakonisch: „Dear York! Stanhope is ordained. Yours, Cork." Es war noch die gute alte Zeit, und Stanhope erhielt in der am südwestlichen Ende von England gelegenen Provinz Cornwall eine Pfründe, die ihm jährlich 1000 Pfd. St. eintrug und die er 50 Jahre lang bezog. Er ließ dieselbe natürlich von einem Vicar verwalten und zeigte sich, so lange er lebte, nur ein einzigesmal seinen Pfarrkindern. Außer dieser besaß er noch einige andere Pfründen, von deren Betrage er von 1814 an bis vor ein paar Tagen ganz lustig in London lebte. (K. Z.)

[Döbler †.] Aus Gstettenhof bei Türnitz wird der Tod des Hrn. Ludwig Döbler, des s. Z. berühmten Taschenspielers und Erfinders der Dissolving views, gemeldet. Seit beinahe zwei Decennien schon hatte der einst europäisch berühmte Mann in Zurückgezogenheit sich ganz dem Landleben und der treuen Erfüllung seiner Menschen- und Bürgerpflichten gewidmet. Die Gemeinde, deren Bürgermeister er durch eine Reihe von Jahren war, Alle, welche mit ihm in Berührung kamen, bewahren in tiefer Trauer dem Hingeschiedenen ein ehrendes Andenken.

Stuttgart, 17. April. [Gustav Reisewitz †.] der bekannte Tourist und Schriftsteller, Mitarbeiter von Hackländers „Ueber Land und Meer", ist am 10. April in Neapel einer Brustkrankheit erlegen.

Berichte zählte der Volksgarten über 3000 Gäste. D. Red.) Es concertirten die Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 23 unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Neumann und die Heinsdorff'sche Kapelle. Zur Aufführung kam u. A.: „Rolf Krake“ oder das Ungeheuer der Ostsee, ein Tongemälde von Heinsdorff, welches mit obligaten Knalleffekten versehen, den Lebenslauf „Rudolf Araks“, wie ihn der Breslauer getauft, schildert. Das beliebte Etablissement war überfüllt. — Auch der Schießwerder bewährte die Anziehungskraft, die er den Winter über ausgeübt hat, von Neuem. Die Kapelle der Schles. Artillerie-Brigade Nr. 6 spielte unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Englich nach einem sehr gutgewählten Programm. Bei Liebich fand zur Feier des glorreichen Sieges und zum Besten der verwundeten Krieger ein großes Concert mit patriotischer Theatervorstellung statt. — Da die Abende im Freien noch kühl sind, zog sich die Menge ziemlich zeitig nach der Stadt zurück, um in geschützten Lokalen den Abend zu verbringen. Der „Weberbauer'sche Bock“ hat sich bereits ein gutes Renommee erworben; der Stadtkeller, der jetzt seine erste „schlechte Bierperiode“ glücklich überstanden, und in welchem wieder ein vorzügliches Bier geschänkt wird, war zahlreich besucht.

⊙ [G. Wichtl.] Ein in der musikalischen Welt durch verschiedene Compositionen (Symphonien, eine „Huldigungsmesse“, Ouvertüren, Streichquartette, Violin-Duetten und Concerte, 63 ein- und zweistimmige Gesangübungen mit Begleitung des Pianoforte, eine Oper „Aladin“ u.) sehr vortheilhaft bekannter Künstler, der königl. Musikdirector Hr. G. Wichtl, ehemaliger fürstl. hohenzollernscher Kammermusiker und stellvertretender Kapellmeister in Löwenberg, hat Breslau zu seinem ferneren Domicil gewählt und beabsichtigt hier, namentlich in der Theorie der Musik, Unterricht zu ertheilen. Es bedarf wohl nur der Hinweisung auf dessen zahlreiche, in den verschiedensten Städten Deutschlands mit großem Beifall aufgeführten Werke, um die Berechtigung hierzu in das rechte Licht zu stellen.

c. [Wettrennen.] Während im Laufe des Nachmittags der Himmel sich vollständig aufklärte, zog das Publikum in langem Zuge nach dem Friedrich-Wilhelmsplatz am Bürgerwerder, wo, begünstigt vom schönsten Wetter, das dritte Wettrennen der W. Suhr'schen Kunstreiter-Gesellschaft stattfand. Unter den Tausenden der Zuschauer bemerkte man fast alle Mitglieder der Renz'schen Gesellschaft. — 1) Jockey-Rennen. Ehrenpreis 100 Frcs. „Blackbeß“ (Herr Moritz Neiß), „Ida“ (Herr Glasenap), „Cora“ (Herr Clement), „Violet“ (Herr Cristens), „Omar“ (Herr Warnecke). Es siegte „Blackbeß“ (Herr Moritz Neiß). — 2) Römisches Rennen, jeder Reiter stehend auf 2 ungesattelten Pferden. Ehrenpreis 50 Frcs. „Cäsar“ und „Bella“ (Herr Terzy), „Hector“ und „Sara“ (Herr Williams), „Mamed“ und „Tetis“ (Herr Alfred). Sieger: Herr Alfred Bradbury. — 3) Amazonen-Rennen. Ehrenpreis ein goldenes Armband. „Blackbeß“ (Mad. Copal), „Ida“ (Mad. Williams), „Violet“ (Fräul. Margarethe), „Omar“ (Fräul. Josephine), „Rebecka“ (Fräul. Cäcilie). Die Pferde sind dieselben wie bei dem Jockey-Rennen. Es siegte abermals „Blackbeß“ (Mad. Copal). — 4) Triumph- und Wettfahrt mit römischen Siegeswagen, jeder bespannt mit 2 Pferden. Ehrenpreis 150 Frcs. „Cora“ und „Sara“ (Hr. Terzy), „Oriol“ und „Wellington“ (Hr. Warnecke). Sieger Hr. Terzy. — 5) Hürdenrennen mit Hindernissen, Ehrenpreis 200 Frcs. „Ida“ (Hr. Glasenap), „Blackbeß“ (Hr. Moritz Neiß), „Violet“ (Hr. Cristens), „Rebekka“ (Hr. Warnecke). Sieger „Blackbeß“ (Hr. Mor. Neiß). — 6) Prachtrennen der römischen Gladiatoren, jeder stehend auf vier ungesattelten Pferden. Ehrenpreis ein silberner Pokal. „Hector“, „Sara“, „Pollux“ und „Oriol“ (Hr. Williams), „Tetis“, „Bella“, „Ali“ u. „Allegro“ (Hr. Alfred) Sieger Hr. Alfred. — 7) Berberrennen von losen Pferden in Freiheit. — Das gymnastische Entrée, die vierfache hohe Schule, der Triumphzug des amerikanischen Stiers „Don Juan“, das Steigen von Luftballons bildete den Rest des Programms und fand viel Beifall. Das proponirte Bauernrennen (Ehrenpreis eine silberne Uhr) fand nicht statt, weil sich von den Herren Bauern Niemand eingefunden hatte.

□ [Personalien.] Zum Polizei-Commissarius im 9. Polizeibereich, dem früher der verstorbene Commissarius de Vette vorstand, ist der bisherige Polizei-Sergeant Knothe ernannt worden, und zum Commissarius des neu zu creirenden Bereichs der bisherige Criminal-Polizei-Sergeant Dittrich. Beide treten zu Johanni ihre neuen Funktionen an.

—* [Vier Serben,] die auf der Durchreise nach ihrer Heimath hier verweilten, erregten heute nicht geringes Aufsehen, welches diese urwüchsigen Söhne der schwarzen Berge gar nicht angenehm berühren mochte. Das eigenthümliche Aeußere, langes schwarzes Haar, dunkelbraune Gesichter und die fremdartigen Trachten mit ihren großen silbernen Knöpfen wurden von der Menge angestaunt. Als der Andrang den seltsamen Gästen überlästig war, bestiegen sie eine Droschke und fuhren nach dem Central-Bahnhofe, von wo sie ihre Reise fortsetzen wollten.

** [Auflauf.] In der Mittagsstunde entstand gestern auf der Kupferschmiedestraße ein bedeutender Auflauf von Menschen aus folgender Ursache: Bei zufälliger Begegnung streifte nämlich ein Herr den Andern so nahe, daß an dem Rockknopf des Einen die goldene Uhrkette, sowie die Uhr hängen blieben, in Folge dessen die Kette zerriß und die goldene Cylinderuhr auf das Straßenpflaster fiel und vollständig zertrümmert wurde. Der Beschädigte verlangte Schadenersatz, wogegen sich der Andere sträubte, bis schließlich die herzugerufene Polizei den Streit schlichtete.

=bb= [Lehrer-Wittwen-Kasse.] Am 24. d. M. fand zu Wiltschau, kurz vorher zu Koberwitz zum Besten der Lehrer-Wittwen-Kasse beider Konfessionen eine musikalisch-deklamatorische Abendunterhaltung statt. Der Reinertrag bei beiden war etwa 70 Thaler.

♃ **Görlitz,** 24. April. [Neuwahlen von Stadträthen. — Das Ende des Dispositionsfonds der Stadtverordneten. — Sendung für die Soldaten aus dem görlitzer Kreise. — Ausstellung der Naturaliensammlungen der naturforschenden Gesellschaft zu einem patriotischen Zwecke. — Purificirung des Pulverteichs.] In einer der nächsten Sitzungen wird die Wahl von vier Stadträthen auf einmal erfolgen — vorläufig hat man noch Auswahl genug. — Der Dispositionsfonds der Stadtverordnetenversammlung ist nunmehr in Folge der Halberstadtschen Angelegenheit unter die Obhut des Magistrats gestellt worden, der angewiesen ist, kein Geld mehr aus demselben auszahlen zu lassen, wenn der Zweck nicht von ihm gebilligt wird. Zugleich hat die Regierung ihre Verwunderung darüber ausgesprochen, daß im Widerspruch mit der Städteordnung bisher vom Magistrate geduldet sei, daß die Stadtverordneten selbständig über ihren Fonds disponirten. — Die Expedition des „Görl. Anzeigers“ erstattet heute Bericht über die von ihr veranstaltete Sammlung für die in Schleswig kämpfenden Soldaten aus Stadt und Kreis Görlitz. Dieselbe hat soviel ergeben, daß an jeden der dort stehenden 69 Görlitzer einige hundert Cigarren, 1 Pfund Chocolade, 2 Pfund Speck, Rauch- und Schnupftabak, und 2 Flaschen Schnaps haben geschickt werden können. Die Sendung ist gestern in 32 Ballen, 9 Kisten und 1 Fäßchen expedirt. Bis jetzt sind zwei von den 69 als verwundet angemeldet, beide schwer. Der größte Theil steht bei dem 3. Garde-Grenadierregiment, die andern vertheilen sich auf 15 andere Truppentheile. — Zum Besten der Hinterbliebenen der in Schleswig Gefallenen veranstaltet in der nächsten Woche die naturforschende Gesellschaft gegen Entree eine Ausstellung ihrer sämmtlichen Sammlungen. Da dieselben im Laufe des letzten Winters bedeutend vermehrt und neu geordnet sind, so verdienen sie in der That einen zahlreichen Besuch, und man hofft, eine ganz hübsche Summe zusammenzubringen. — Ein Zwillingsbruder Ihrer duftigen Ohle, der im übelsten Geruche stehende Pulverteich, der den Bewohnern des grünen Grabens durch sein Arom lästig genug fiel und schon jahrelang den stehenden Gegenstand ihrer Klagen bildet, hat jetzt Aussicht auf eine dauernde Reinigung. In Folge eines Arrangements mit dem Fabrikbesitzer E. Geißler, der gegen die Ueberlassung eines am städtischen Park gelegenen sandigen Stücks zur Vergrößerung seines Gartens die Erlaubniß zur Anlegung eines Kanals auf der Teichwiese ertheilt hat, wird der Pulverteich aufhören die Zuflüsse aus den Kanälen in sich aufzunehmen. Es ist das eine auch in sanitätspolizeilicher Hinsicht sehr erwünschte Maßnahme und die Stadtverordneten haben deshalb ohne weitere Debatte die Kosten zur Anlegung des neuen Kanalsystems bewilligt.

α **Schweidnitz,** 24. April. [Dänische Gefangene.] Gestern Nachmittag langten 478 dänische Kriegsgefangene hier an, welche zum Theil in der einen Kaserne, zum Theil in den Kasematten am Croisch- und Bögen-Thor untergebracht worden sind. Das Aussehen der Mannschaften war in jeder Beziehung gut zu nennen; die Leute waren wohl genährt, meist recht kräftig und gut bekleidet. Namentlich waren ihre solid gearbeiteten Stiefeln ein Gegenstand der Bewunderung. Viele von ihnen sprechen deutsch. Gesprächsweise äußerte ein anscheinend recht gebildeter Däne über die Erstürmung der düppeler Schanzen: „Es sei fürchterlich gewesen.“ — Eine angestellte Sammlung hatte so viel gebracht, daß die Gefangenen mit Bier und die dieselben transportirenden Preußen mit Bier und Essen bewirthet werden konnten.

△ **Reichenbach,** 24. April. [Verschiedenes.] Wie wir bereits mittheilten, ist ein Bewohner von Peterswaldau in diesen Tagen wegen Verdachts der Hehlerei bezüglich des bei Sello in Breslau verübten Einbruchs, verhaftet worden. Der Verhaftete ist inzwischen nach Breslau abgeführt und hat dort Geständnisse gemacht, auf Grund deren man in seiner Behausung zu Peterswaldau mehrere Kisten mit Silber-Waaren aufgefunden hat, die von dem Bestohlenen als sein Eigenthum anerkannt worden sind. Es wird allgemein hier erzählt, daß auch eine Kiste mit Silber-Waaren von Leipzig unter Adresse des Inhaftaten eingegangen und polizeilich mit Beschlag belegt worden sei. Der Hehler hat übrigens schon mehrere Tage in Leipzig zugebracht, um die Verwerthung eines Theils der Pretiosen einzuleiten. Ein anderer Theil des gestohlenen Gutes sollte in Hamburg verkauft werden. — Wie wir hören, werden mehrere Gewerbtreibende in Stadt und Umgegend unserer früheren Garnison Erfrischungen nach Jütland senden. Auch in Heinzel's Bier-Keller ist eine Büchse bestimmt, milde Gaben zur Anschaffung von Cigarren für unsere tapfern Krieger aufzunehmen.

⊙ **Namslau,** 24. April. [Patriotisches.] Unter dem Vorsitze des hiesigen Landraths Herrn Salice-Contessa besteht hier ein Comite, welches sich zur Aufgabe gestellt hat, Geldbeiträge für die in Schleswig stehenden preußischen Truppen zu sammeln. Unter den aus dem Kreise sehr reichlich geflossenen Spenden, denen sich demnächst noch eine Sammlung in der Stadt anschließen wird, befinden sich auch solche Beträge, welche die ausdrückliche Bestimmung haben, demjenigen Soldaten, welcher zuerst die düppeler Schanzen betritt, als Anerkennung für seine Tapferkeit übermittelt, und ist er Offizier, zu einem Ehrengeschenk für denselben verwendet zu werden. Inzwischen sind die düppeler Schanzen genommen. Bei dem Ungestüm, mit welchem unsere braven Truppen dem Feinde entgegenstürmten, dürfte es eine schwere Aufgabe werden, diesen ersten der Tapferen zu ermitteln, und es werden somit diese Gaben wohl schließlich ebenfalls einem allgemeineren Zwecke zugewendet werden müssen.*)

*) Wenn das „Grünb. Wochenblatt“ gut unterrichtet ist, dann wäre dieser erste Preuße gefunden, und das Comite hätte sich somit an die Redaction des genannten Wochenblattes zu wenden, um den betreffenden Combattanten zu ermitteln. Das Blatt enthält nämlich in Nr. 32 vom 24. April an seiner Spitze folgende Notiz: „Von befreundeter Hand lesen wir folgende Anekdote vom düppeler Siegesfelde: Die Sturm-Compagnien des 24. und 64. Regiments haben bekanntlich die erste Schanze Nr. 5 erstürmt. Ihnen zuvor kam jedoch ein braver Füsilier, der, zuerst oben, den Dänen hinter der Schanze kecksten Muthes sein einzelnes „Ergebt euch!“ entgegenbrüllt, worauf der nahe dänische Offizier, das Schießen auf ihn verbietend, ihm lächelnd in gutem Deutsch sagt: „Sie sind ein braver Kerl, aber hundert Dänen ergeben sich nicht einem Preußen; gehen Sie in Gottes Namen wieder heraus!“ welche Großmuth unser Preuße benutzt, um vereint mit den inzwischen herangekommenen Cameraden die Dänen in der Schanze nicht blos mit Worten, sondern in der That gefangen zu nehmen.“ (Uns scheint die Geschichte zu denen zu gehören, die man sich an den Lagerfeuern erzählt. Uebrigens werden wohl die Bemühungen des namslauer Comite's das Richtige ermitteln. D. Red.)

[Notizen aus der Provinz.] * Glogau. Am 23. d. Mts. trafen per Extrazug 255 gefangene Dänen hier ein, unter diesen befanden sich 4 Offiziere, von denen einer die Erlaubniß erhalten hatte, seinen Säbel tragen zu dürfen. Um die seltenen Gäste zu sehen, hatte sich ein so zahlreiches Publikum in der Nähe des Bahnhofes eingefunden, daß die Menge bis an das Preußische-Thor ein Spalier bildete. Für die Offiziere waren Droschken bestellt, sie lehnten die Benutzung derselben ab und marschirten neben ihren Leuten. Ein Theil der Gefangenen ist in die Sternschanze, der andere in das Inquisitoriat, die Offiziere in die sogenannten Festungs-Stuben-Gefangenen-Lokale am Breslauer-Thore gebracht worden.

† Liegnitz. Die neulich gegebene Mittheilung über die Strafversetzung der Herren Kreisgerichtsräthe Aßmann und Eyssenhardt ergänzt das „Stadtblatt“ dahin, daß nicht das Erkenntniß des königl. Ober-Tribunals, sondern der Hr. Justizminister, Graf zur Lippe, die neuen Bestimmungs-Oerter der genannten Herren festgestellt hat. Das angeführte Erkenntniß lautet auf Strafversetzung mit Beibehaltung des bisherigen Charakters. — Das genannte Blatt bringt in Anregung, daß ebenfalls wie in anderen Städten Sammlungen für die auf dem Kampfplatze befindlichen Liegnitzer veranstaltet würden. Es berichtet ferner: „Inzwischen haben sich in unserer Expedition schon verschiedene arme Wittwen und Frauen gemeldet, welche uns thränenden Auges die Adressen ihrer Angehörigen im Felde übergaben, in der Hoffnung, daß denselben aus ihrer Heimath doch irgend eine kleine Theilnahmsbezeigung zukommen werde. Eine Frau war so glücklich, einen Brief zu bekommen, welcher ihr wenigstens die Genugthuung gab, daß ihr Sohn, ein Landwehrmann, der beim 60. Regiment steht, den Sturm auf die düppeler Schanzen glücklich überlebt hat. Er schreibt Folgendes: „Ich will Euch nur mit kurzen Worten benachrichtigen, daß am 18. April die düppeler Schanzen von den preußischen Truppen gestürmt sind und daß ich noch gesund am Leben bin; das haben wir Gott dem Allmächtigen zu verdanken, denn so mancher brave Kamerad hat da seinen Geist aufgeben müssen. Lieber Vater und Geschwister! Es kann für Euch auch eine Freude sein, daß Ihr sagen könnt, Ihr habt einen Jungen, der den Feldzug mitgemacht.“ Weiter heißt es in dem Schreiben: „Wir waren an demselben Tage, da die Schanzen gestürmt worden, auf Vorposten und mußten zu gleicher Zeit an dem Sturme theilnehmen. Diesen Briefbogen, Couvert und Bleifeder, mit denen ich schreibe, habe ich von unserem Major v. Jena erhalten, welcher in der Nacht vom 13. zum 14. mit uns im Gefechte war und dabei fiel; er ist am 16. gestorben. Er hatte eine Kartätsche im linken Arme und eine in der Brust. Er hatte Allen, jedem Mann, solche Briefbogen zum Andenken vermacht, damit ein Jeder noch einmal nach Hause schreiben könnte. Er wird uns auch im Gedächtniß bleiben, denn er war ein tüchtiger Held und ein guter Mann; er hatte früher schon bei den Oesterreichern mitgefochten 2c.“

△ Jauer. Die „Jauersche Ztg.“ erzählt: „Zwischen der Stadt Jauer und dem nach Morgen hin belegenen Dorfe Lobris, nahe der Stadt, am Ende der äußersten sog. Fünfzighuben, ist auf einem an die Chaussee grenzenden Acker ein leerer Platz zu sehen, welcher wüste bleiben muß und nicht umgepflügt werden darf. Er ist 6 Fuß breit, eben so lang und soll früher so groß gewesen sein, daß eine Karosse mit 6 Pferden darin bequem umwenden konnte. Nahe daran ist ein Brunnen. Auf diesem Platze soll die Fürstin Braxedis, Gemahlin Heinrichs III., 1249, als sie eines Tages nach Liegnitz habe fahren wollen, eines Prinzen genesen sein. Der Chronist zählt diese Ueberlieferung zum Theil wenigstens zu den historischen Ereignissen und nennt seinen Gewährsmann. Eine besondere Thatsache liegt jedenfalls der Entstehung der auf jenem Ackerstück lastenden Servitut zu Grunde. Ob die angegebene? ist kritisch beleuchtet, zweifelhaft, da der Vorname der Gemahlin Heinrichs III. mit dem sonst bekannten „Jutta“ nicht stimmt.

Neisse. Die Stadtverordneten haben in der Sitzung vom 21. d. M. den Ankauf des Zeughauses für den Preis von 6500 Thlr. beschlossen.

≅ Neurode. In der Nacht vom 19. zum 20. d. M. wurden aus der hiesigen kath. Pfarrkirche: 1 goldene Panzerkette, womit die Statue der h. Jungfrau geschmückt war, 3 Erbsketten, 2 Figuren, 1 kleines Kreuz, 1 Arm und 1 Bein, sämmtlich aus Silber gearbeitet, von der Votiv-Tafel geraubt. Wahrscheinlich hat sich der Dieb am Abende vorher in der Kirche einschließen lassen und sodann während der Nacht den Raub verübt, da nirgends Spuren eines Einbruches zu entdecken waren. Der Thäter ist noch nicht ermittelt.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

Bromberg, 22. April. [Dänische Gefangene.] Heute Nachmittag traf ein Extrazug mit etwa 400 dänischen Gefangenen, darunter 7 Offiziere ein. Dieselben wurden in der Bahnhofs-Restauration mit je zwei Tassen Bouillon, 2 starken Butterbrodten, 2 Cognacs, 2 Tassen Kaffee und 2 Cigarren bewirthet und fuhren mittelst eines neuen Extrazuges nach etwa zweistündiger Rast weiter nach der Festung Thorn. Die Leute waren von verschiedenen Regimentern und Truppengattungen, was aus den mitunter schon sehr desolaten Uniformstücken und Kopfbedeckungen, die sie trugen, hervorging. Es waren meist kräftige, gedrungene Gestalten; zum großen Theile mit rothen oder röthlichen Bärten. Sie waren lustig und guter Dinge und, wie es schien, sehr froh darüber, in preußische Gefangenschaft gerathen zu sein; manche von ihnen sprachen etwas deutsch und unterhielten sich sehr gern und freundlich mit einzelnen Personen aus dem in Masse auf dem Perron erschienenen Publikum, das hin und wieder die Gefangenen noch privatim mit Cigarren tractirte. Gespeist wurden immer in dem Saale je 80 Mann mit einemmale; die Offiziere befanden sich in einem besondern Zimmer. Ein Militär-Commando vom 52. Infanterie-Regiment, von dem jeder Soldat die weiße Binde um den rechten Arm trug, escortirte die Gefangenen. (N. Pr. Z.)

Bromberg, 23. April. [Lotterie.] Heute Vormittag traf die telegraphische Meldung ein, daß bei der heutigen Ziehung der dritte Haupt-Gewinn von 50,000 Thaler in die Kollekte des Herrn Stadtrath Arlt hierselbst auf Nr. 11,842 gefallen ist. Der Gewinn ist so glücklich vertheilt, daß circa dreißig Personen, darunter viele Unbemittelte, daran Antheil haben. (Br. Z.)

Trzemeszno, 21. April. [Die politischen Verhaftungen] haben im Kreise Mogilno ungewöhnliche Dimensionen angenommen. Man kann ohne Uebertreibung behaupten, daß von den polnischen Gutsbesitzern und Wirthschaftsbeamten des ganzen Kreises die meisten sich in Haft befinden oder befunden haben. In letzter Zeit sind auch schon Damen verhaftet worden. So wurden hier am 18. die Frau des Gutsbesitzers v. Meyer auf Czarnotul, und am 19. die Frau des Gutsbesitzers v. Rozanski auf Padniewo als Gefangene eingebracht und an das Kreisgerichts-Gefängniß abgeliefert. Beide sind des im § 60 des Strafgesetzbuches vorgesehenen Verbrechens vorbereitender Handlungen zum Hochverrath beschuldigt. Von den im hiesigen Kreisgerichts-Gefängniß inhaftirten Gutsbesitzern erwähne ich die Herren: v. Mittelstaedt, v. Meyer aus Czarnotul, v. Rozanski, v. Bielicki, v. Maliczewski aus Jargownica, v. Kuszynski aus Gembitz. Entlassen sind bis jetzt: v. Meyer aus Trzcionek, Anton v. Jasinski aus Goryszewo, Emil v. Jasinski aus Dzieczonzno, v. Bentkowski aus Bialotul, v. Gozimirski aus Chabsko. Die Gefangenen werden hier vom Hilfs-Untersuchungsrichter des Staatsgerichtshofes, Kreisrichter Oelsner, inquirirt. (Bromb. Z.)

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Breslau, 25. April. [Schlesische Hütten-, Forst- und Bergbau-Gesellschaft „Minerva.“] Am heutigen Tage fand die neunte ordentliche General-Versammlung der schles. Hütten-, Forst- und Bergbau-Gesellschaft „Minerva“ statt. Auf die Verlesung des Berichts des Verwaltungsrathes wurde verzichtet, Decharge ertheilt, und wurden an Stelle der ausscheidenden Verwaltungsrathsmitglieder Graf v. Schweinitz und Amtsrath von Rother theils neu-, theils wiedergewählt; auch endlich zu Rechnungsrevisoren für das nächste Jahr die Herren Banquier Fromberg, Banquier Martini und Appellationsgerichtsrath von Reiche ernannt.

Breslau, 25. April. [Produkten-Wochenbericht des schles. landwirthschaftl. Central-Comtoirs.] Endlich ist die sehnlichst erwartete wärmere Witterung eingetreten und wird dieselbe hoffentlich die Vegetation auf das Schnellste beleben, denn deren Zurückbleiben ist nicht zu verkennen.

In den letzten Tagen der vergangenen Woche ist die Festigkeit der vorhergehenden Markttage gänzlich geschwunden, die auswärtigen Berichte lauten zumeist ruhig, zum Theil bei rückgängigen Preisen.

Der Wasserstand der Oder war dem Schifffahrtsverkehr günstig, derselbe blieb jedoch beschränkt, da es gegenwärtig an Rendiments für Wasser-Verladungen fehlt. Die Frachten sind daher niedrig; nach Stettin 2 Thlr., nach Hamburg 3⅓ Thlr. für 2150 Pfd. Getreide.

Wenn wir nun auf den Geschäftsverkehr im Getreidehandel in vergangener Woche zurückkommen, so wurde

Weizen sowohl für den Consum, als zur Versendung nach Mittel- und Süddeutschland lebhaft gefragt und zu höheren Forderungen schlank aus dem Markte genommen, wodurch sich Preise um 4—5 Sgr. per Scheffel steigerten. In den letzten Tagen war die Frage ruhiger und waren heut Preise wieder niedriger, bezahlt wurde pr. 84 Pfd. weißer schles. 55—63—68, weißer poln. 53—61—66 Sgr., gelber schlesischer 55—60—63 Sgr., feinste Sorten über Notiz bezahlt, pr. 2000 Pfd. pr. d. Mt. 50 Thlr. Brf. — **Roggen** fand bei mittelmäßig gutem Angebot rege Beachtung seitens hiesiger Spekulanten und wurde successive 3—4 Sgr. höher bezahlt, anscheinend dürften die somit aufgekauften Quantitäten hier nächstens zur Kündigung kommen. Für das Gebirge fanden beschränkte Umsätze statt. Am heutigen Markt waren bei ruhiger Stimmung Preise niedriger, bezahlt wurde pr. 84 Pfd. 41—43 Sgr. Im Lieferungshandel zeigte sich dieselbe steigende Tendenz wie am Landmarkt, Preise naher Sichten steigerten sich demzufolge um 2¼ Thlr., spätere um 1½ Thlr. pr. 2000 Pfd., welche Besserung dieselben in den letzten Tagen jedoch wieder einbüßten. An der heutigen Börse waren bei festem Schlusse Termine niedriger, pr. 2000 Pfd. pr. diesen M. und April-Mai 32½ Thlr. Gld., Mai-Juni 32½—¾ Thlr. bez., Juni-Juli 32¼—¾ Thlr. bez., Juli-Aug. 34½ Thlr. bez., August-September 35—35½ Thlr. bez. — **Mehl** war allseitig beachtet und höher bezahlt. Wir notiren Weizen- I. 3⅓—3½ Thlr., Weizen- II. 3 Thlr. Roggen- I. 2⅚—2 11/12 Thlr., Hausbacken- 2½—2⅔ Thlr. pr. Centner unversteuert, in Partien ⅓ Thlr. niedriger. Roggen-Futtermehl 40—42 Sgr., Weizen-Futtermehl 36 Sgr., Weizen-Kleie 30—32 Sgr. pr. Centner. — **Gerste** befestigte sich gleichfalls unter dem Einfluß der Nachfrage für andere Getreidegattungen, wir notiren pr. 70 Pfd. loco 30—34 Sgr., feinste weiße 36—38 Sgr., pr. 2000 Pfd. pr. diesen Monat 33½ Thlr. Br. — **Hafer** wurde mehr beachtet und höher bezahlt, zuletzt galt pr. 50 Pfd. loco 27—29 Sgr., pr. 2000 Pfund pr. d. Monat, April-Mai u. Mai-Juni 38¼ Thlr. bez. — **Hülsenfrüchte** wurden schwach beachtet. Koch-Erbsen waren mehr beachtet, pr. 90 Pfd. 46—52 Sgr. Futter-Erbsen 43—46 Sgr. Wicken waren mehr gefragt, pr. 90 Pfd. 48—55 Sgr. Linsen, kleine 85—90 Sgr., große böhmische fehlen, 6 Thaler nominell. Weiße Bohnen, galizische 65—68 Sgr., schlesische 73—78 Sgr. Lupinen, gelbe 47—52 Sgr., blaue 42—45 Sgr. pr. Schffl. Buchweizen 44—46 Sgr. pr. Scheffel. Hirse, roher, fest, 50—55 Sgr., gemahlener 5½—7 Thlr. pr. 176 Pfd. unversteuert. — **Rothe Kleesaat** war in feiner und hochfeiner Waare bei schwachem Angebot andauernd gut beachtet. Wir notiren geringe und mittele 9½—12 Thlr., gutmittele und mittelfeine 12⅓—12⅚, feine 13¼—13½, hochfeine 14—14½ Thlr. pr. 100 Pfd. **Weiße Kleesaat** wurde bei schwachem Angebot beschränkt umgesetzt, wir notiren geringe und mittele 9—12⅓, mittelfeine 13—15½ Thlr., feine 15½—16½ Thlr., hochfeine 17—18 Thlr. pr. 100 Pfd. — **Timothee** war in fester Preishaltung, wir notiren nach Qualität 6½—7⅙—7⅚ Thlr. pr. Ctr. — **Schwedischer Klee,** wenig beachtet, wir notiren nach Qualität 12—16 Thlr. pr. Ctnr. — **Oelsaaten** wurden lebhaft gefragt und zu täglich steigenden Preisen gehandelt. Am heutigen Markt pr. 150 Pfd. brutto Winterrübsen 182—195—208 Sgr., Winterraps 200—210—220 Sgr., feinste Sorten über Notiz bezahlt. Pr. 2000 Pfund pr. d. Mt. 97½ Thlr. Gld. Dotter wenig zugeführt, 170—180 Sgr. pr. 150 Pfund bezahlt. — **Hanf** à 70—72 Sgr. pr. Scheffel à 60 Pfund. — **Senf** 3—3½ Thlr. pr. Centner. — **Schlaglein** fand vermehrte Frage und erzielte höhere Preise, wir notiren pr. 150 Pfd. brutto 6⅙—6½—6 7/12 Thlr., feinster 6¾—7 Thlr. — **Rapskuchen** in Partien 44—45 Sgr., im Einzelnen 47—48 Sgr. pr. Centner. — **Leinkuchen** 72—75 Sgr. pr. Centner. — **Rüböl** wurde bei anhaltend fester Stimmung zu steigenden Preisen gehandelt, deren Besserung ca. ⅓—½ Thlr. betrug, die sich schließlich jedoch wieder verlor. An der heutigen Börse war die Stimmung anfangs matt, schließt fester. Gekündigt 150 Ctr. Pr. Ctr. 100 Pfd. loco 11⅙ Thlr. bez., pr. d. M. u. April-Mai 11⅙ Thlr. bez. u. Gld., 11⅓ Br., Mai-Juni 11¼ Thlr. bez. u. Gld., 11⅓ Br., Juni-Juli 11⅓ Thlr. bez. u. Gld., Juli-Aug. 11⅔ Thlr. Br., September-Oktober 12 5/12—⅙ Thlr. bez. u. Br. — **Spiritus** war andauernd preissteigend ungeachtet sich gegenwärtig für unsere beträchtlichen Bestände kein Abzug zeigt. Die Verzögerung der Bestellung der Kartoffelfelder und die Preissteigerung für Roggen übte jedoch auf dem Markte vorwiegenden Einfluß, zuletzt war die Stimmung matt. Per 100 Quart à 80 % Trll. loco 13 11/12 Thlr. Gld., 14 1/12 Br., pr. diesen Mon. u. April-Mai 14 Thlr. bez., Mai-Juni 14 Thlr. Gld., Juni-Juli 14 5/12 Thlr. bez., Juli-August 14 11/12—⅚ Thlr. bez. u. Br. — **Kartoffeln** 24—32 Sgr. pr. Sack à 150 Pfund brutto. — **Heu** 32—40—45 Sgr. pr. Ctr. (11 Gebund à 10 Pfd.) — **Stroh** 5¼—5⅔ Thlr. pr. Schock à 1200 Pfd. — **Butter** 15—22 Sgr. pr. Quart. — **Eier** 15—18 Sgr. pr. Schck.

---

† **Breslau,** 25. April. [Börse.] Die Stimmung war günstig und Course der österr. Effekten höher. Creditaktien 84½—85, National-Anleihe 70 5/12—70⅝, 1860er Loose 83½, Banknoten 87⅝ eine Kleinigkeit, 87½—87⅝ in Posten gehandelt. Eisenbahnaktien und Fonds wenig verändert.

Breslau, 25. April. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe, unverändert, ordinäre 9½—11 Thlr., mittle 11½ bis 12⅔ Thlr., feine 13—13⅓ Thlr., hochfeine 13⅔—14 Thlr. — Kleesaat, weiße, unverändert, ordinäre 10—12 Thlr., mittle 13—15 Thlr., feine 15⅓ bis 16 Thlr., hochfeine 15½—17 Thlr.

Roggen (pr. 2000 Pfd.) niedriger, schließt fester, gek. 1000 Ctr., pr. April und April-Mai 32½ Thlr. Gld., Mai-Juni 32½—32¾ Thlr. bezahlt,

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 191 der Breslauer Zeitung. — Dinstag, den 26. April 1864.

(Fortsetzung.)

Juni-Juli $33\frac{1}{4}$—$\frac{3}{4}$ Thlr. bezahlt, Juli-August $34\frac{1}{2}$ Thlr bezahlt, August-September 35—$35\frac{1}{8}$ Thlr. bezahlt, September-Oktober — —.

Weizen (pr. 2000 Pfd.) pr. April 49 Thlr. Br.

Gerste (pr. 2000 Pfd.) pr. April $33\frac{1}{2}$ Thlr. Br.

Hafer (pr. 2000 Pfd.) gekünd. 611 Ctr., pr. April und April-Mai 37 bis $36\frac{5}{6}$ Thlr. bezahlt und Br., Mai-Juni — —, Juli-August — —.

Raps (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. April 98 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Pfd.) Anfangs matt, schließt fester, gek. 150 Ctr., loco $11\frac{1}{6}$ Thlr. bez., pr. April und April-Mai $11\frac{1}{6}$ Thlr. bezahlt u. Gld., $11\frac{1}{3}$ Thlr. Br., Mai-Juni $11\frac{1}{4}$ Thlr. bezahlt und Gld., $11\frac{1}{3}$ Thlr. Br., Juni-Juli $11\frac{1}{3}$ Thlr. bezahlt und Gld, Juli-August $11\frac{2}{3}$ Thlr. Br., August-September — —, September-Oktober $12\frac{5}{12}$—$\frac{1}{6}$ Thlr. bezahlt und Br.

Spiritus matt, gek. 3000 Quart, loco $14\frac{1}{12}$ Thlr. Br., $13\frac{11}{12}$ Thlr. Gld., pr. April und April-Mai 14 Thlr. bezahlt, Mai-Juni 14 Thlr. Gld., Juni-Juli $14\frac{5}{6}$ Thlr. bezahlt, Juli-August $14\frac{11}{12}$—$\frac{5}{6}$ Thlr. bezahlt und Br.

Zink fest.

Die Börsen-Commission.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Berlin, 25. April. Der „Staatsanzeiger" meldet: Gestern um 12¾ Uhr bestanden preußische Kanonenboote am Posthaus zu Wittow auf Rügen mit der dänischen Schraubenfregatte „Fordenskiold" ein Gefecht. Die den Kanonenbooten ausweichende dänische Fregatte blieb von den neun langsam gehenden preußischen Booten unerreicht. Die „Grille" aber überholte den „Fordenskiold", und steckte ihn in Brand, der jedoch gelöscht wurde. Die „Nordd. Allg. Ztg." meldet: Der Cultusminister sandte den Geheimrath Stiehl nach Schleswig, um von den Zuständen und Bedürfnissen des dortigen Schulwesens Kenntniß zu nehmen. (Wolff's T. B.)

Bukarest, 24. April. Das Ministerium hat von der Kammer 8 Mill. Credit zur Errichtung eines Lagers am Sereth, als Schutz gegen äußere Feinde verlangt, und aus der Annahme eine Cabinetsfrage gemacht. (Wolff's T. B.)

Altona, 25. April. Die „Schlesw.-Holsteinsche Ztg." schreibt: Kiel, 25. April. Feldmarschall Wrangel ist gestern Abend eingetroffen, und geht heute nach der Insel Fehmarn. (Wolff's T. B.)

Marseille, 23. April. Man schreibt unter dem 20. d. aus Rom, der General de Montebello habe an der Spitze der französischen Truppen und Marine an dem Empfange Theilgenommen, welcher dem Kaiser Maximilian in Civita-Vecchia gemacht worden ist. Am Abend der Ankunft des mexicanischen Kaisers in Rom zersprang eine Bombe unter den Fenstern des Palastes. Der Palast wurde davon heftig erschüttert; es zersprangen mehrere Fensterscheiben, indessen wurde Niemand dabei verletzt. — Der französische Gesandte, Herr de Sartiges, wohnte der Ceremonie bei, welche in der Laterankirche gefeiert wurde, wo man den Namen des Kaisers Napoleon III. unter die Zahl der Beschützer dieser Mutterkirche des Katholicismus eingeschrieben hat. — Der Maler Allard wurde in den Straßen Roms mit Hammerschlägen ermordet. Der Mörder wurde in Civita-Vecchia verhaftet.

Abend-Post.

H. **Hadersleben,** 23. April. [Marsch nach Jütland.] Seit gestern Morgen befinde ich mich auf dem Marsche nach Jütland, glücklicherweise diesesmal in etwas langsamerem Tempo und kürzeren Tagemärschen, als vor 4 Wochen, wo wir von Horsens bis Düppel in $2\frac{1}{2}$ Tagen gelangt waren. Zwischen Nübel und Gravenstein stand eben ein großer Theil der Truppen zur Parade aufgestellt und nahe bei Felsstedt begegneten wir Sr. Majestät, welcher mit dem Kronprinzen in einem Wagen zur Parade fuhr; schon vorher hatte er über die Garde eine Parade bei Apenrade abgenommen und ist auch in Folge dessen deren Vorrücken um einen Tag verzögert worden. In Gravenstein war fast jedes Haus bekränzt und beflaggt; des Abends nach der Einnahme der düppeler Schanzen war daselbst illuminirt, leider hatte ich nicht Zeit, mir das Einzelne näher anzusehen. Je mehr wir uns Apenrade näherten, desto mehr Wagen begegneten uns, welche im schleunigsten Tempo nach Gravenstein fuhren, um Neugierige zur Parade über die Truppen hinzuführen. Am Eingange nach Apenrade befand sich eine aus grünem Tannenreis gebildete Triumphpforte, welche uns ein Willkommen zurief; über ihr wehte die blau-weiß-rothe Fahne, und zu deren Seiten eine schwarz-weiße und schwarz-gelbe, die Stadt selbst war festlich geschmückt, es wehten eine Menge Fahnen und reichliche Kränze und Blumensträuße aus zarter Frauen-Hand wurden den einziehenden Kriegern gespendet. Doch wir suchten unsere Quartiere und auch diese fielen besser aus, als wir sie seit Wochen gehabt hatten; seit 4 Wochen hatte ich ein Zimmer allein für mich und lag zum erstenmal in einem Bett. Wohl niemals habe ich mich so schwer von meiner Lagerstätte getrennt, als heute Morgen, wo der unerbittliche Dienst mich vorwärts trieb. Auf dem Wege nach Hadersleben begegneten wir dem 18. Regiment, dem 7. Westfälischen Jäger- und Pionnier-Bataillon, den Munitionswagen der Artillerie, es traten öfter Stockungen ein und wir kamen deshalb erst um 1 Uhr hier an. Auch hier befindet sich vor dem Marktplatz eine schlichte, aus grünem Laub gebildete Triumphforte mit der Intschrift: „Den heldenmüthigen Befreiern Schleswig-Holsteins!" von vielen Dächern wehen Fahnen, und diese Begeisterung empfinden wir auch in den Quartieren, wenn man nicht gerade, wie ein Freund von mir, das Unglück hat, Gast eines stockdänischen Beamten zu werden. Mit welchen Beschwerden und Störungen die Einquartierung für die Einwohner verbunden ist, mögen Sie daraus ersehen, daß mein Wirth z. B. seit dem 1. Februar ohne Unterbrechung stets einen oder mehrere Offiziere und 10—15 Mann in seinem Hause beherbergt hat; trotzdem versicherte er mir mit Selbstgefälligkeit, er würde und könne das sehr gut aushalten, wenn nur ein guter Friede dem Kriege folgen und ihn für die gebrachten Opfer entschädigen möchte. Ueberdies sehen die Leute hier sehr gut ein, daß sie durch den Krieg viel weniger in Anspruch genommen werden, als z. B. die Bewohner des Sundewitts, von Gravenstein, Flensburg, Düppel, die in unmittelbarer Nähe des Kampfplatzes gelegen, viel mehr durch Einquartierung Störungen des Verkehrs ꝛc. behelligt wurden. — Heute war hier gerade Viehmarkt, indeß ist der Handel ein sehr geringer und die meisten Verkäufer führten ihre Thiere heim, eine Thatsache, die sich seit Ostern allwöchentlich am Markttage wiederholt, weil der Export nach England durch die dänische Blokade gefährdet ist. Zum Glück fängt es jetzt an, zu regnen, wir werden dann morgen vom Staube weniger behelligt werden, als gestern und heute; auch den Landleuten kommt der Regen sehr erwünscht. Welcher Empfang wird uns in Kolding zu Theil werden?

Broacker, 21. April. [Details von der Erstürmung.] Ich glaube schon erwähnt zu haben, daß auch am 18. Schanze Nr. 2 den bestvertheidigten zugezählt werden muß, jedenfalls von den fünf Schanzen des linken dänischen Flügels. Premier-Lieutenant Ancker commandirte in ihr. Irre ich nicht, waren es zuerst die 35er, welche den Wall erstürmten. Man fand die Besatzung, die sich natürlich sofort ergeben mußte, nur einige 20 Mann stark. Der preußische Offizier, der die Schanze zuerst genommen, befahl den Gefangenen, zurück, vom dänischen Gesichtspunkte also vor, zu marschiren und stürmte mit seinen Leuten selbst weiter. vorerst in die Communicationen, welche nach der zweiten Vertheidigungslinie führten. Die Gefangenen hatten indessen der ihnen gegebenen Weisung nicht Folge geleistet, sondern müssen im Gegentheil aus den ihnen zunächst gelegenen Communicationen mit Nr. 1 und Nr. 3 Verstärkungen angezogen haben, denn die wenige Minuten nach der ersten erscheinende andere Sturmcolonne, in Begleitung der betreffenden Artillerie- und Ingenieur-Offiziere, fand über 50 Mann in der Schanze vor und hatte noch ein ziemlich heftiges Gefecht zu bestehen.

Ingrimm in allen Zügen stand Premier-Lieutenant Ancker da, Es war ein braver Offizier, ein wackerer Feind, gewesen, man ließ ihm seinen Degen. Mit finsterer Miene ersuchte er, sich in die Pulverkammer begeben zu dürfen, um von dort noch etwas zu holen; ein Wunsch, der aus dem Munde eines so fanatischen Feindes eigenthümlich genug klang, um dem, der ihn geäußert, die drohende Gegenantwort einzutragen: „Herr Camerad, keinen Schritt von der Stelle oder Sie sind des Todes."

Einer der Artilleristen ging in die Pulverkammer, um nachzusehen, was wohl der feindliche Offizier hier gewollt haben mochte, und fand einen dänischen Artilleristen darin, eben beschäftigt, mit Stein und Schwamm eine Lunte zu entzünden. Der Däne wollte auf den Zuruf nicht hören, der Artillerist durchrannte ihn mit seinem Faschinenmesser.

Der Kampf auf der nach dem Alsensund, oder sage ich lieber dem Brückenkopf, abfallenden Ebene bot Scenen grausigster Schlachtenerbitterung. Konnte man es aber auch wohl den Leuten verdenken, wenn ihr Muth sich in Wuth verwandelte, als sie sahen, daß es auch heute wiederholentlich vorkam, daß die Dänen noch auf 5 Schritt eine verheerende Salve gaben und dann erst in die Kniee zu sinken und jämmerlich um „Pardun" zu schreien? Nahe an 400 Dänen blieben auf der eben bezeichneten Ebene und wurden, in der Nähe der sonderburger Chaussee, am andern Nachmittage begraben.

Außerordentlich brav benahmen sich die Ingenieur- und Artillerie-Offiziere, denen es oblag, die kaltblütige Umsicht und praktische Ruhe mit dem stürmischen Muthe zu vereinen. In Schanze Nr. 1 beispielsweise war sehr bald der dort vorgefundene, recht wohl brauchbare kurze 24-Pfünder umgekehrt, um thunlich sich am Gefecht mit dem nunmehr herandampfenden „Rolf Krake" zu betheiligen. Eine ähnliche Verwendung fanden die großen Schiffsgeschütze in Schanze Nr. 6, neben Schanze Nr. 4, schon der Lage und der zu bestreichenden Chaussee wegen, sicher mit das stärkste von den starken Werken. Bald waren die vorgefundenen Geschütze nach der Schanze Nr. 7, 8 und 9 gerichtet und hagelten ihre Kartätschen gegen den Feind. Was schadete es unter solchen Umständen, daß in der Hitze des Gefechtes bei dem einen Geschütze einmal falsche Cartouschen genommen wurden und die 13pfündige Pulverladung einen solchen Rückstoß verursachte, daß sich das Geschütz überschlug? (H. N.)

\# **Kiel,** 24. April. [Empfang preußicher Truppen. — Wrangel.] Die muthigen Kämpfer des 18. April werden auf dem Kampfplatze zum Theil durch frische Truppen ersetzt und nach Cantonnements geschickt, wo sie sich erholen können. Das Leibregiment Nr. 8 gehört zu den Truppentheilen, die fast überall betheiligt gewesen sind. Von ihm ist heute das Füsilier-Bataillon hier eingerückt. Ich unterlasse es zu beschreiben, wie groß der empfangende Jubel war. Kiel hatte sich aufs Festlichste geschmückt: deutsche, schleswig-holsteinische und preußische Fahnen, reiche Guirlanden zierten die Häuser und waren über die Straßen gezogen. Die Tapfern kameu über Eckernförde. Eine Stunde weit zogen ihnen unsere alten Kämpfer, die schleswig-holsteinischen Kampfgenossen von 1848—50 entgegen, um ihnen Erfrischungen zu bringen. Beim Eingang der Stadt erwarteten Magistrat und Stadtverordnete und viele weißgekleidete Damen die Helden. Festliche Rede und Gegenrede, dann Triumphzug durch die Stadt. Neuer Empfang durch 100 junge Mädchen vor dem Rathhause; Ueberreichung eines Lorberkranzes, Dankreden des Obersten, Hoch auf die Helden des Leibregiments und die ganze preuß. Armee. Die Soldaten waren ebenso staub- wie blumenbedeckt, aber überall strahlten den jungen Mädchen, die sich in ihre Reihen drängten, um sie zu schmücken, die heitersten Gesichter entgegen. Kiel wird in der Pflege der Helden seine Pflicht thun. — Heute Abend wird Feldmarschall Wrangel erwartet. Er will von hier aus Fehmarn besuchen.

⊙ **Hamburg,** 24. April. [König Wilhelm. — Die Parade am 21. — Aus Kopenhagen.] Ueber die gestrige Durchreise des Königs von Preußen durch unsere Stadt hätte ich Ihnen kaum etwas mehr zu berichten, als was Ihnen wahrscheinlich telegraphisch und durch Zeitungsberichte bereits anderweitig bekannt sein wird, zumal der Aufenthalt Sr. Majestät auf hamburgischem Gebiet kaum 15 Minuten währte, da mit rasender Eile die Wagen daher brausten und eben so schnell wie nach erfolgter Ankunft auf dem Bahnhofe die Abfahrt erfolgte. Dafür werden Ihnen vielleicht einige Angaben über die Parade am 21. nicht unwillkommen sein, die ich einem Berichte der „Hamb. Nachr." entnehme:

„Das geschniegelte Paradeaussehen fehlte, wie hätte es auch harmoniren sollen mit tapfern Männern, die vier Tage vorher das nordische Sebastopol, die düppler Schanzen, gestürmt hatten. Auch wollte ja der König seine Soldaten in demselben Anzuge sehen, in welchem sie sich am glorreichen 18ten den Dänen so furchtbar gemacht haben. Die Aufstellung geschah links von der sonderburger Chaussee hinter Gravenstein auf einer Koppel und zwar in derselben Weise, wie sie am Tage des Sturmes stattgefunden. Die Mannschaften auf Schanze Nr. 1 bildeten den rechten Flügel, dann folgten diejenigen auf Schanze Nr. 2 u. s. w. Zuerst standen die Schützenzüge, dann folgten die eigentlichen Sturmcolonnen, diesen der Ingenieur-Offizier mit seinen Pionnieren, dann die Artillerie-Offiziere mit den für den Sturm bestimmten Artilleristen. Der König ritt die Fronten entlang und der Vorbeimarsch erfolgte dann mit „Gewehr über", so viel ich weiß, in dieser Form das Erstemal vor Seiner Majestät. Die Truppen marschirten weiter und nahmen dann eine andere Aufstellung. Selbstverständlich flatterten die erbeuteten Dannebrogs mit in dem gegen den Montag freilich sehr gelichteten, immer aber noch stattlichen Zuge. Der König ließ sich darauf einzelne hervorgerufene Offiziere und Mannschaften vorstellen, und hielt, sichtlich bewegt, eine Ansprache an die Soldaten. Er betonte, daß sein Herz fortgesetzt bei der Armee gewesen sei und bleiben werde, und daß ihn nur die anderweitig ihm obliegenden Pflichten hinderten, auch persönlich bei dem Heere im Felde zu sein, um es zu führen. Am Schluß der Rede theilte er den Soldaten mit, daß er beschlossen habe, eine besondere Sturm-Medaille prägen zu lassen und diese den beim Sturme betheiligten Offizieren und Mannschaften zu verleihen. Dem Prinzen Friedrich Karl, dem der König wiederholt seinen Dank aussprach, und der seinem königlichen Onkel die Hand küssen wollte, umarmte er angesichts der Soldaten auf das Herzlichste. Darauf machte der König, in Begleitung der Prinzen, Generale ꝛc., den Schanzen einen Besuch, und obgleich das Gerücht verbreitet worden, daß Sr. Majestät eine allzugroße Begleitung nicht angenehm wäre, war die Suite dennoch eine ungemein unsehnliche."

Nach Correspondenzberichten aus Kopenhagen vom gestrigen Tage war dort noch immer nichts Genaues über den dänischen Verlust bekannt, in Bezug auf die Zahl der verlorenen Offiziere (Todte, Verwundete und Gefangene) stimmen die vorläufigen Angaben auf 110 bis 120 überein. Was Alsen betrifft, so liegt die Idee der Räumung gar nicht fern, wenn die Panzerschiffe nicht im Stande sein sollten, die Insel zu schützen. Ein großer Theil der dort stationirt gewesenen Truppen befindet sich jetzt auf Fühnen und ist wahrscheinlich bestimmt, das nordjütische Corps zu verstärken, welches mit seiner bedeutenden Cavallerie und vielleicht 30,000 Mann Infanterie die Aufgabe erhalten soll, das Vordringen der Alliirten in Jütland zu hemmen. Um Friedericia wird sich, wenn nicht ein Waffenstillstand dazwischen kommt, allem Anschein nach ein neuer heftiger Kampf entspinnen.

† **Kopenhagen,** 23. April. [Werbung in Schweden. — Vom Kriegsschauplatze. — Die Alliirten in Jütland.] Unter Zustimmung des stockholmer Kabinets wird in schwedischen Blättern schwedischen Seeleuten, welche das 18. Lebensjahr zurückgelegt, haben, Dienst auf der dänischen Kriegsflotte angeboten. Haben sie vier Monate gefahren, so erhalten sie bei der Anstellung 250 Thaler Handgeld und 9 Thaler Monatsgage; haben sie 18 Monate gefahren, so erhalten sie 350 Thaler und 16 Thaler Monatsgage und haben sie 36 Monate gefahren, so erhalten sie 550 Thaler Handgeld und 24 Thaler Monatsgage. Examinirte Steuerleute erhalten 600 Thaler Handgeld und 28 Thaler Monatsgage. „Die Annahme geschieht nur auf kurze Zeit." — Das Kriegsministerium berichtet von der Insel Alsen, daß der Feind mehr und mehr einzelne Granaten über den alsener Sund wirft, die Schanzarbeiten bei Düppel vervollständigt und an das dänische Obercommando die sämmtlichen Offiziers-Leichen auslieferte. — Aus Horsens in Jütland wird unterm 20. d. in dem dortigen Ortsblatte gemeldet, daß die Verbündeten in einer Stärke von 6—7000 Mann Veile verließen und in westlicher Richtung abmarschirten, während gleichzeitig neue preußisch-österreichische Besatzung in Holstein „befürchtet" wurde. — Die Schimpfereien über Preußen werden von den Blättern fortgesetzt und in letzteren einstimmig die „energische Fortsetzung des Krieges gegen die deutschen Unterdrücker" verlangt.

Inserate.

Die Arbeiten zur Erweiterung des Kaiserthors sind soweit gediehen, daß letzteres von heute ab auf ungefähr sechs Wochen gesperrt werden muß. Der Verkehr findet während dieser Zeit über den Universitätsplatz oder durch die Ursulinerstraße statt. [663]

Breslau, den 25. April 1864.

Die kgl. Commandantur. v. Othegraven. — **Das kgl. Polizei-Präsidium.** Frhr. v. Ende.

Die Verlobung meiner jüngsten Tochter **Elisabeth** mit dem Oberförster Herrn **Oswald Grunert** in Grafenort beehre ich mich Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Ullersdorf bei Glaz, am 25. April 1864.
verw. **Helene Schneefuß.**

Als Verlobte empfehlen sich:
Elisabeth Schneefuß.
Oswald Grunert. [3965]

Die am 23. d. M. vollzogene eheliche Verbindung unserer Tochter **Leontine** mit dem königl. Haupt-Steuer-Amts-Assistenten Herrn Lieutenant **Louis Forobert** zu Bromberg beehren wir uns lieben Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.
Podkoce, Provinz Posen, 24. April 1864.
W. Heimburger,
königlicher Distrikts-Commissarius,
[3969] nebst Frau.

Verwandten und Freunden die Anzeige, daß meine liebe Frau **Valeska,** geb. **Lachs,** heute von einem munteren Knaben glücklich entbunden wurde.
Landeshut i. Schl., den 24. April 1864.
[4761] **Louis Frankenstein.**

Todes-Anzeige. [4779]
Sonnabend den 23. April Abends 11 Uhr verschied meine innig geliebte Frau **Johanna Heidenreich,** geb. **Vincke,** nach kurzem aber schwerem Krankenlager. Die Beerdigung findet Dinstag den 26. d. M. Nachmittags 3 Uhr statt. Trauerhaus Reuschestraße Nr. 20.
Breslau, den 25. April 1864.
Johann Heidenreich.

Todes-Anzeige. [3974]
Heute Vormittag 11 Uhr verschied nach vielen großen Leiden in Folge einer heftigen Verwundung, mein guter Mann, der königl. Registrator **Theodor Schröder.** Seinen vielen Freunden und Bekannten widmet diese traurige Anzeige: Die trauernde Wittwe
Agnes Schröder, geb. **Schlesicke.**
Königshütte, den 24. April 1864.

[4009] **Todes-Anzeige.**
Heute Früh 6 Uhr starb plötzlich am Herzschlage bei einem Besuche in Hermsdorf unsere innigst geliebte Gattin, Mutter, Schwester, Schwieger- und Großmutter, die Frau Zimmermeister **Ros. Hel. Glatzer,** geb. **Seppelt,** in dem Alter von 59 J. 3 M. Um stille Theilnahme bittend, zeigen wir diesen so schmerzlichen Verlust entfernten Freunden und Verwandten tiefbetrübt an.
Langenbielau, den 24. April 1864.
Die Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Donnerstag den 28. April statt.

Heut Morgen 2 Uhr entschlief nach 10tägiger Krankheit mein geliebter Gatte, der Pastor **Ferdinand Kellner,** im 57. Lebensjahre. Dies im Namen meiner 4 Kinder unseren entfernten Verwandten und Freunden.
Mangschütz, den 25. April 1864. [4786]
Elise Kellner, geb. **Herdt.**

Mit tiefbetrübtem Herzen zeigen wir Verwandten und Freunden den am 22. d. Mts. im Alter von 63 Jahren erfolgten Tod unseres geliebten Gatten, Vaters, Schwager und Onkels, **Moritz Schott,** hierdurch ergebenst an. Wer den biedern, sanften Charakter des Verewigten kannte, wird unseren großen Schmerz bemessen können. [4764]
Gleiwitz, den 24. April 1864.
Die Hinterbliebenen.

Heut Vormittag starb der königl. Hütten-Amts-Assistent Herr **Theodor Schröder.** Wir betrauern in ihm ein befähigtes Mitglied unseres Vereins und einen werthen Freund.
Königshütte, den 24. April 1864. [4000]
Der Vorstand des Gesang-Vereins.

Heut Morgen um 10 Uhr entschlief sanft zum besseren Leben unsere geliebte Tochter, Schwester und Schwägerin, **Ottilie Mattern,** im 20. Jahre ihres Lebens. Allen lieben Verwandten und Freunden widmen wir diese Anzeige, mit der Bitte um stille Theilnahme.
Patschkau, den 24. April 1864. [3966]
Die Hinterbliebenen.

Familien-Nachrichten.
Verlobungen: Frl. Pauline Stoertzer mit Hrn. Edmund Westendorf in Berlin, Frl. Emma Kluge mit Hrn. Adolph Koeppen, Leipzig u. Berlin, Frl. Bertha Schneider mit Hrn. Alexander Brandenburg, Ruhland und Ortrand, Frl. Flora Ewaldt mit Hrn. Wilh. Krause, Zinndorf u. Strausberg.
Eheliche Verbindungen: Hr. Commercienrath Louis Ravené mit Fräul. Therese v. Kusserow in Berlin, Hr. Hermann Berghauer mit Frl. Antonie Berghauer das.
Geburten: Ein Sohn Hrn. Anton Lehmann in Berlin, Hrn. Wilh. Reich in Neustadt E.-W., Hrn. Kreisrichter Belendorff in Dobrilugk.
Todesfälle: Frau Marie Rohde, geb. Freisleben, in Berlin, Frau Marie Siebke, geb. Winter, das., Frau Marianne Rosenthal, geb. Fürst, das., Frau Geh. Rath Louise v. Endell, geb. Schreer, im 82. Lebensjahre in Berlin, Hr. Regier.-Rath und Stempel-Fiscal Rudeloff in Frankfurt a. O.

Theater-Repertoire.
Dinstag, den 26. April. **Zum Schluß der Shakespeare-Feier.** Zweites Gastspiel des kaiserl. russischen Hofschauspielers Herrn **Friedrich Haase.** **„Der Kaufmann von Venedig.“** Schauspiel in 5 Akten von Shakespeare, übersetzt von Schlegel. (Shylock, Hr. Friedrich Haase.)
Mittwoch, den 27. April. **„Oberon, König der Elfen.“** Romantische Feen-Oper in 3 Akten mit Tanz, nach dem Englischen des Planché von Th. Hell. Musik von C. M. v. Weber.

Kur-Anzeige.
Auf vieljährige Erfahrungen beruhende, sichere und gründliche Heilung aller **skrophulösen** und geheimen Krankheiten, in der Kräuter-Trink- und Bade-Kur-Anstalt des Arztes **J. Lenhard** in Weidenau,
[3967] k. k. österr. Schles.

Naturwissenschaftl. Section.
Mittwoch, den 27. April, Abends 6½ Uhr: Vortrag des Herrn Prof. Dr. Grube über seinen Aufenthalt auf der Insel Lussin und der Meeresfauna. [3990]

Juristische Section.
Mittwoch, den 27. April, Abends 6 Uhr: Herr Stadtgerichts-Rath Primker: Zur Geschichte und zum Wesen der Versicherung. [3991]

Wahl-Verein zu Breslau.
Dinstag, 26. April, Abends 8 Uhr, im Saale des Café restaurant (Karlsstraße):
General-Versammlung
Tagesordnung: 1) Mittheilungen. 2) Kassenbericht. 3) Neuwahl des Vorstandes. 4) Vortrag über die Situation. [3909]
In den Saal haben nur Mitglieder gegen Vorzeigung ihrer Mitgliedskarte Zutritt. Für Nichtmitglieder sind die Gallerien geöffnet.
Der Vorstand.

Kindergarten-Verein.
Mittwoch, 27. April, Nachmittags 4 Uhr, im Prüfungssaale der Realschule zum heil. Geist: [3993]
General-Versammlung.
(Rechenschafts-Bericht. Neuwahl des Vorstandes). **Der Vorstand.**

Nachfolgendes:
Zur Turnfahrt nach Wien
erbitte ich mir rechtzeitige Anmeldungen behufs freundlicher Aufnahme bei den **Wiener Turnern.** Abfahrt von Breslau den 14. k. Mts. Früh. Rückkehr den 18. k. M. Abends, obwohl die Billets 3 Wochen zur Rückkehr berechtigen. Fahrpreis für **Turnvereins-Mitglieder hin und zurück III. Klasse 8½ Thlr., II. Klasse 11½ Thlr.** [3994]
Rödelius, Rosenthalerstraße 13.
hiermit zur Kenntniß.
Louis Stangen.

Hotel zum blauen Hirsch:



Reimers'
weltberühmtes anatomisches und ethnologisches
Museum.
Täglich geöffnet
für Herren
von 10 U. M. an bis 7 U. A.
für Damen
Dinstag und Freitag von 2 U. Nachm. bis 7 U. Ab.
Entree 5 Sgr. [3233]

Circus Renz,
auf dem Kürassier-Reitplatz, vis-à-vis der Villa Eichborn.
Heute Dinstag den 26. April:
Casparino,
furchtbares Oberhaupt einer Räuberbande, „der Schrecken von Rom bis Neapel.“
Großes Spektakelstück in 1 Akt und 4 Tableaux, von sämmtlichen Damen und Herren der Gesellschaft ausgeführt.
„Blücher“, Schulpferd, geritten von Hrn. Gustav Schumann. — Zwei Rapphengste, beide zu gleicher Zeit von E. Renz vorgeführt, werden in ihrer ausgezeichneten Dressur zusammen arbeiten. — Jeu de barre, equestrische Scene, von 3 Damen geritten. — „Babbason“, Apportirpferd, vorgeführt von E. Renz. — **Großes Mamelucken-Manöver,** geritten von 12 Herren.
Der Löwenbändiger mit seinen fünf dressirten Löwen.
Anfang 7 Uhr. Ende nach 9 Uhr.

Morgen: **Vorstellung.**
[3989] **E. Renz,** Director.

Circus Suhr.
Heute Dinstag, den 26. April:
Große
Extra-Gala-Vorstellung,
zum Benefiz des Herrn G. Hüttemann,
nebst Vorführung 10 der edelsten und ausgezeichnetsten Schulpferde. — Zum erstenmale wird Herr G. Hüttemann den aus England kürzlich gekauften braunen Hengst vorführen, welchen Herr G. Hüttemann erst seit kurzer Zeit dressirt und sich besonders durch seine Schulgänge und neueste Art der Dressur auszeichnen wird. — Erstes Auftreten der Miß Williams in ihren graziösen Pas und Shawl-Stellungen zu Pferde.
Zum erstenmale:
Die Höllenbraut,
oder: **Das feurige Mädchen von Neapel;** grande Scène équestre von Frau Lina Suhr mit dem Springpferde „Ella“ executirt.
Kassen-Eröffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Morgen Mittwoch: [4010]
Große brillante Vorstellung,
und unbedingte Gratis-Verloosung eines werthvollen Pferdes.

Im Verlage von **F. E. C. Leuckart,** Buch- und Musikalien-Handlung in Breslau, Kupferschmiedestrasse Nr. 13, ist soeben erschienen: [4003]
Die Loreley.
Grosse romantische Oper in 4 Acten. Dichtung von Emanuel Geibel.
Musik von
Max Bruch,
Op. 16.
Vollständiger Clavier-Auszug vom Componisten.
Geh. 8 Thlr.
Daraus einzeln:
1) **Lied** für Sopran . . . . . . 5 Sgr.
2) **Ave Maria** für Sopran-Solo und Chor. 7½ Sgr.
3) **Ensemble** für Männerchor u. Bass-Solo. 17½ Sgr.
4) **Lied der Winzerinnen** für Sopran-Solo und Frauen-Chor . . . . 7½ Sgr.
5) **Grosse Scene** für Sopran-Solo u. Chor. 1 Thlr.
6) **Lied** für Bariton . . . . . 7½ Sgr.
7) **Gesang der Loreley** f. Sopran. 7½ Sgr.
8) **Recitativ u. Cavatine** f. Sopran. 10 Sgr.
9) **Sopran-Solo** und Ensemble aus dem Finale des 3. Acts . . . 12½ Sgr.
10) **Lied** für Bass-Solo und Chor. 7½ Sgr.
11) **Scene** f. Tenor-Solo u. Chor. 12½ Sgr.
12) **Lied** für Sopran . . . . . . 7½ Sgr.

In einem Referate der Kölnischen Blätter über die erste Aufführung von **Bruch's** Loreley in Mannheim heisst es u. A.:
„Es handelt sich hier um ein Werk, das **unbestritten zu dem Besten gehört, was seit Decennien auf dem Gebiete der Oper geleistet worden.** Die lebendige Handlung, der poetische Text, die schöne Inscenirung, und was die Hauptsache ist, die vortreffliche melodienreiche Musik, die in sich steigerndem Flusse von Anfang bis zum Schlusse fesselt, in den dramatischen Momenten hinreisst, die prachtvollen Ensemble-Sätze, die grossartigen Finale, der klare, polyphone, einheitliche Stil, die Frische und Originalität, die vortreffliche, schwungvolle Instrumentation, endlich die poetische Stimmung, welche diese Musik durchweht, und das deutsche Gemüth für die dunkle deutsche Sage noch empfänglicher macht, sichern der Oper „Loreley“ auf allen grösseren Bühnen Deutschlands bleibenden Erfolg!“

Antwort auf den in N. zur Post gegebenen Brief.
Wir finden nach genauer Orientirung keine genügende Veranlassung zu Deinem extravaganten Schritte. Wir verzeihen Dir. Gieb Nachricht.

Nach sechszehnjähriger Wirksamkeit verläßt uns aus Familien-Rücksichten zum 1. Juli d. J. unser einziger Arzt; die schleunige Niederlassung eines andern promovirten Arztes und Geburtshelfers am hiesigen Orte ist dringendes Bedürfniß, eine sofortige, gute, lohnende und nicht beschwerliche Praxis ist gesichert.
Jeder der Unterzeichneten ist gern zur Auskunfts-Ertheilung bereit, [3972]
Seidenberg b. Görlitz, im April 1864.
Ackermann, Ober-Grenz-Controleur. **von Bose,** Partik. **Franz,** Fabrikant. **Herrmann,** Gasthofbesitzer. **Gebrüder Maue,** Fabrikbesitzer. **Kloß,** Kaufm. **Rohland,** Kreisrichter. **Wehner,** Kaufmann. **Roth,** Rittergutsbesitzer. **Mörbitz,** Partikulier.

Dank für Heilung der Schwindsucht.
Meine Frau litt seit langer Zeit an einem starken Husten mit vielem übelriechenden, eiterigen Auswurf und starkem, oft in starken Strömen hervorstürzenden Bluthusten, wodurch dieselbe, bis zum Skelett abgemagert und von schlaflosen Nächten gequält, rettungslos verloren schien. In dieser Noth wandten wir uns an den gegen Brustkrankheiten allgemein berühmten Arzt Herrn Dr. Reimann, Schützenstraße Nr. 30 zu Berlin, schriftlich, und wurde die Kranke durch denselben auf diesem Wege nach mehreren Monaten doch noch geheilt. — In der großen Freude meines Herzens sage ich demselben hiermit öffentlich meinen Dank. [3978]
Schönberg. Dr. **Lautner,** Rentier.

Kranken und Leidenden,
wie auch allen Familien, die sich portofrei an mich wenden, wird unentgeltlich und franco die mit vermehrten Attesten erschienene Broschüre des Dr. le Roi, Obersanitätsrath, vormaliger Leibarzt des Königs der Franzosen Louis Philipp, Mitglied der Akademie, Großoffizier der Ehrenlegion ꝛc. von mir zugesandt. Die einzig wahre Naturheilkraft der Kräuter oder rasch und sicher zu erlangende Hilfe für innere und äußerliche Krankheiten jeder Art.
Apotheker **C. W. L. Wegmann**
[3742] in Braunschweig.

---

5 Thlr. Belohnung.
Sonntag Nachmittag wurde auf der Promenade vom Zwinger bis zum Ohlauer-Thor ein goldenes Armband verloren. Der ehrliche Finder wird freundlichst ersucht, dasselbe gegen obige Belohnung bei dem Kaufmann **Herrmann Gumpert,** Albrechtsstraße Nr. 6, abzugeben. [4759]

---

600 Thlr. werden von einem **sicheren Zahler** gesucht. Dieselben sollen in halbjährigen Raten à 100 Thlr. von Michaelis d. J. ab, zurückgezahlt werden. Gef. Offerten werden erbeten unter H. St. 600. Breslau poste restante. [4763]

Zu einem industriellen Unternehmen wird ein **Compagnon** mit ca 4—6000 Thlr. Einlage gesucht. — Hierauf Reflektirende erfahren das Nähere u. fr. Anfrage sub Adr. P. S. 500 poste restante Waldenburg.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß auf den von uns verwalteten Bahnen fortan „Milchsendungen“ mit den Personenzügen als gewöhnliches Frachtgut ohne Frachterhöhung befördert werden.
Breslau, den 22. April 1864. [3999]
Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

Bebra-Fulda-Hanauer Eisenbahn.
Die Ausführung von Erd-, Planirungs- und Befestigungs-Arbeiten, sowie von Durchlässen, kleineren Brücken, Wege-, Unter- und Ueberführungen in der Section Bebra, und zwar:
des 1. Looses, veranschlagt zu 32,385 Thlr. [3977]
„ 2. „ „ „ 34,352 „
„ 3. „ „ „ 17,530 „
„ 4. „ „ „ 18,959 „
soll im Wege des öffentlichen Submissions-Verfahrens an Unternehmer verdungen werden.
Die betreffenden Profile, Pläne und Berechnungen, sowie die Submissions-Bedingungen sind vom 25. April 1864 ab täglich in unserem technischen Central-Bureau hierselbst Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr einzusehen, auch werden daselbst Abdrücke von den Submissions-Bedingungen gegen Erstattung der Kosten abgegeben werden.
Die Offerten sind versiegelt und mit der Aufschrift:
„Submission zur Uebernahme von Erdarbeiten ꝛc. ꝛc. zur Bebra-Fulda-Hanauer Eisenbahn“
versehen, bis spätestens den 11. Mai 1864, Vormittags 10 Uhr, portofrei an uns einzusenden, zu welcher Zeit die Eröffnung der bis dahin eingegangenen Offerten in unserem, im hiesigen Bahnhofsgebäude befindlichen Geschäftslokale, in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten erfolgen wird.
Später eingehende oder nicht bedingungsgemäße Offerten bleiben unberücksichtigt.
Vor Abgabe der Submission ist eine vorläufige Caution von 5 pCt. der Entreprisesumme in Baar oder in guten Staatspapieren bei unserer Hauptkasse gegen Empfangsschein zu deponiren oder wenigstens ein zur Deckung des fraglichen Betrags genügender Bürgschein eines hiesigen Banquierhauses vorzulegen.
Kassel, den 21. April 1864.
Kurfürstliche Direction für den Bau der Bebra-Fulda-Hanauer Eisenbahn.

Schlesische Bergwerks- und Hütten-Aktien-Gesellschaft „Vulkan“.
Die diesjährige ordentliche General-Versammlung findet
am 12. Mai c., Nachmittags 3 Uhr, im Saale des Ibbach'schen Hotels zur Post in Beuthen O/S.
statt. — Die Herren Aktionäre werden zu derselben ergebenst mit dem Bemerken eingeladen:
1) Daß nur diejenigen Herren Aktionäre als stimmberechtigt zu erachten sind, welche sich durch Deposition von wenigstens fünf Aktien als Mitglieder der Gesellschaft legitimiren;
2) daß diese Deposition bei Eintritt in die Versammlung oder vorher bei unserer Haupt-Kasse erfolgen kann, aber auch eine Deposition bei öffentlichen Behörden und Anstalten zuläßig ist, in welchem Falle die Präsentation des Depositions-Scheines erfolgen muß;
3) daß Anträge stimmberechtigter Aktionäre nur dann zur Beschlußnahme in der General-Versammlung zugelassen werden dürfen, wenn solche mindestens **drei** volle Wochen vor obigem Termine — **also bis inclusive den 20. d. M.** — dem Vorsitzenden zugehen. cfr. §§ 15, 16 und 18 des Statuts.
Außer denjenigen Funktionen, welche die ordentliche General-Versammlung nach § 17 des Statuts auszuüben berechtigt und berufen ist, bezeichnen wir noch als Gegenstände der Tagesordnung:
1) Antrag auf Ertheilung der im Vorjahre vorbehaltenen Decharge für das Jahr 1862;
2) Beschlußnahme über ein Project des Verwaltungsrathes bezüglich des Baues einer Lokomotiv-Verbindungsbahn von der Hütte zur Bahnstrecke Morgenroth-Tarnowitz.
Beuthen O/S., den 8. April 1864. [3467]
Der Verwaltungsrath der Schlesischen Bergwerks- und Hütten-Aktien-Gesellschaft „Vulkan“.
W. Feykisch, Vorsitzender.

Schlesische Bergwerks- und Hütten-Actien-Gesellschaft „Vulkan“.
Nach § 18 des Statuts bringe ich folgenden zur General-Versammlung am 12. Mai d. J. rechtzeitig eingegangenen Antrag zur Tages-Ordnung:
Die General-Versammlung wolle die Zahlung einer Abschlags-Dividende von 2 bis 3 pCt. pro 1864 beschließen.
Beuthen, den 18. April 1864.
Der Verwaltungs-Raths-Vorsitzende **W. Feykisch.**

In der Buch- und Kunsthandlung von [3980]
Trewendt & Granier in Breslau,
Albrechts-Straße Nr. 39, vis-à-vis der Königlichen Bank:
und in allen Buchhandlungen ist zu haben:
(Zur gründlichen Heilung der Unterleibsbrüche):
Die radicale
Heilung der Brüche,
oder **Abhandlung über Brüche und Vorfälle, nebst Angabe eines neuen unfehlbaren Mittels, wodurch sie radical geheilt und Bruchbänder unnütz gemacht werden.** — Von **Peter Siemon.** Aus dem Französischen.
Sechste Auflage. — Preis **20** Sgr.
Dem Verfasser dieses vorliegenden Werkes ist es endlich gelungen, die Heilung der Brüche, die früher ohne eine schmerzliche Operation unmöglich war, durch ein Mittel, welches alle Bruchbänder unnöthig macht, binnen Kurzem radical zu heilen. Der Erfolg dieses Mittels wird nicht nur durch die gerichtlich beglaubigten Zeugnisse, sondern auch durch die binnen 6 Monaten vergriffene Auflage von 5000 Exemplaren bewiesen.
Vorräthig bei **Heege** in Schweidnitz — **A. Bänder** in Brieg — **Hirschberg** in Glaz — **Hennings** in Liegnitz — **Gerschel** in Neisse — **Heine** in Posen.

Musikalisch-theoretischer Unterricht.
Am 1. Mai d. J. eröffnet der Unterzeichnete einen vollständigen Cursus der **Theorie und Tonsetzkunst,** nebst einer besonderen Abtheilung für **Instrumentation.** — Anmeldungen nehmen entgegen die Musikalien-Handlungen der Herren F. E. C. Leuckart und J. Hainauer und der Unterzeichnete, bei denen zugleich die näheren Bedingungen erfahren werden können. Breslau, den 25. April 1864. [4762]
G. Wichtl, königl. Musik-Director, Friedrich-Wilhelmstraße 53—54.

Jos. Neumeyer's Vergnügungszug nach Konstantinopel.
Abgang des Zuges von Wien Nordbahnhof am 23. Mai d. J. 2 U. 30 M. Nachm. über Pesth, Bazias, Cernawoda, Kustendje durch den Bosporus nach Konstantinopel und retour mittelst Lloyddampfer über Syra, Corfu und Triest. Aufenthalt in Konstantinopel 7 Tage.

Preis einer Fahr- und Verpflegungskarte:	I. Kl.	II. Kl.
Von Wien nach Konstantinopel und retour bis Triest . . .	295 Fl.	250 Fl.
Von Pesth " " " " " . . .	280 "	245 "
Von Szegedin " " " " " . . .	270 "	235 "
Von Temesvar " " " " " . . .	265 "	225 "
Von Prag nach " " " " " . . .	317 "	266 "

Dauer der Reise 17 Tage. Ausführliche Programms werden vom 15. April angefangen, bis 20. Mai an den Bahn-Kassen der genannten Stationen, sowie bei dem Unternehmer, gratis ausgegeben, dagegen die Anmeldungen gegen Ausfolgung der Reise- und Verpflegskarte übernommen. [3462]
Wien. Die Unternehmung. Jos. Neumeyer, Stadt, Herrngasse Nr. 6 neu.

Hämorrhoidal- und Magen-Essenz,
neuerfunden und fabricirt von **S. Brühl** in Waldenburg,
welche laut mehreren Attesten medicinischer Autoritäten dahinwirkt, den Appetit anzuregen, die Verdauung zu fördern und die Thätigkeit der Unterleibsorgane zu ordnen und zu kräftigen ist echt à Flasche 10 Sgr. zu beziehen in **Breslau** bei den Herren
Ed. Warmbrunn, Matthiasstraße 60. **Marcus u. Comp.,** Reuschstr. 34.
Ernst Oy, Sandstraße 6. **L. Gottwald,** Nikolaistadtgraben 6.
Rud. Hiller, Klosterstraße 1 f. **Josef Piecha,** Friedr.-Wilhelmsstr. 3 a.
A. Ledwod, Vorwerksstr. 2 **Carl Adler,** Nikolaistr. 16.
G. Lehmann, Tauenzienstr. 62. **H. Kraniger,** Karlsplatz u. Graupenstr.-Ecke.
P. Junk, Gartenstraße. 37. **Franz Schneider,** Stockgasse 15. [3988]
Alleinige Generalagentur für Schlesien bei
J. B. Sachs in Breslau, Matthiasstraße 93.

Gesuch. — Ein redlicher höchst zuverläßiger Geschäftsmann in besten Jahren, welcher mit der Feder und dem Rechnungswesen vertraut ist und polnisch spricht, sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine Stellung in einer Fabrik, einem landwirthschaftlichen oder kaufmännischen Etablissement und bittet Vakanzen dem Kaufmann Herrn **Carl Sturm** zur Beförderung mitzutheilen. [4765]

[660] **Steckbrief.**

Der Tischlergesell **Herrmann Raabe** aus Canth, soll wegen Betruges verhaftet werden. Derselbe ist im Betretungsfalle festzunehmen und an die Direktion der königlichen Gefangenen-Anstalt hierselbst abzuliefern.

Signalement: Alter 24 Jahr, Religion evangelisch, Größe 5 Fuß 8 Zoll, Haare und Augenbrauen blond, Stirn frei, Augen blau, Zähne gut, Bart blond, Gesicht rund, Statur schlank. Besondere Kennzeichen: unterhalb eines jeden Auges ein rothes Mal.

Breslau, den 18. April 1864.

Königliches Stadt-Gericht.
Abtheilung für Strafsachen.

Bekanntmachung. [665]

In unser Firmen-Register ist heute das durch Aufhebung der hiesigen Zweigniederlassung der Nr. 1108 des bezeichneten Registers eingetragenen Firma **Friedrich Wagenknecht** zu Peterswaldau, Kreis Reichenbach, erfolgte Erlöschen der genannten Firma am hiesigen Orte eingetragen worden.

Breslau, den 18. April 1864.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung 1.

---

[664] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist Nr. 1477 die Firma: **Heinrich Muysers** hier, und als deren Inhaber der Kaufmann **Heinrich Muysers** hier, heute eingetragen worden.

Breslau, den 18. April 1864.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung 1.

---

[661] **Bekanntmachung der Konkurs-Eröffnung und des offenen Arrestes,**
nebst Aufforderung der Konkurs-Gläubiger bei nur einer Anmeldungs-Frist.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Herrmann Simmel** zu Wohlau ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf Dinstag den 12. April 1864

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Rechts-Anwalt **Korpulus** zu Wohlau bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf Freitag den 6. Mai d. J., Vormittags 10 Uhr, in unserem Gerichts-Lokale, Terminszimmer Nr. 1, vor dem Commissar Hrn. Gerichts-Assessor Mächtig

anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände

bis zum 15. Juni d. J., einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche Ansprüche an die Masse als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht

bis zum 31. Mai d. J., einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf Mittwoch den 22. Juni d. J., Vormittags 9 Uhr vor dem obengenannten Commissarius

zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte Dr. **Grosch** und **Baetke** hierselbst und Rechts-Anwalt **Plaumann** zu Steinau a. O. zu Sachverwaltern vorgeschlagen.

Wohlau, den 24. April 1864.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abthl.

---

[659] **Bekanntmachung.**

Der einstweilige Verwalter der Kaufmann **Nathan Freund**'schen Konkurs-Masse, Justiz-Rath **Horzetzky** zu Ratibor ist in Fortführung der Massenverwaltung durch eine nothwendige Reise auf einige Monate verhindert und wir haben ihm deshalb den Gerichts-Assessor **König** zu Ratibor substituirt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf den

29. April 1864, Vorm. 10 Uhr,

anberaumten Termine zur Entgegennahme der Vorschläge über die Bestellung des definitiven Verwalters auch ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Substituten oder die Bestellung eines anderen abzugeben.

Ratibor, den 21. April 1864.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

---

[662] **Bekanntmachung.**

An der städtischen höheren Töchterschule hierselbst ist eine neue **Lehrerstelle** mit einem Gehalt von 700 Thaler gegründet worden. Bewerber, welche auf einer Universität gebildet und vorzugsweise für den Unterricht in der englischen Sprache, sodann auch für Naturgeschichte befähigt sind, werden aufgefordert, ihre Zeugnisse nebst einem kurzen Lebenslauf uns bis zum 20. Mai d. J. einzusenden.

Thorn, den 19. April 1864.

Der Magistrat.

---

[658] **Bekanntmachung.**

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **M. D. Zweig** zu Landsberg OS. ist der bisherige einstweilige Verwalter Kaufmann M. **Jaroslaw** zu Kreuzburg zum definitiven Verwalter ernannt worden.

Rosenberg OS., den 21. April 1864.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abth.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Michael David Zweig** (Firma **M. D. Zweig**) zu Landsberg OS. ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 21. Mai 1864 einschließlich

festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein, oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 2. April d. J. bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist

auf den 31. Mai 1861, Vormittags 9 Uhr, vor dem Kommissar Hrn. Kreisrichter **Roeser**, im Terminszimmer 7 hier

anberaumt und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte **Arndt** und **Willimek** hierselbst zu Sachwaltern vorgeschlagen. [657]

Rosenberg OS. den 21. April 1864.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Einem geehrten Publikum erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich das Malergasse Nr. 28 hierselbst unter der Firma T. W. Simon bestandene [4722]

Seifen- und Lichte-Fabrikations-Geschäft

käuflich an mich gebracht und wesentlich erweitert habe. Indem ich dieses Unternehmen einer geneigten Beachtung angelegentlichst empfehle, versichere ich zugleich, daß ich stets bemüht sein werde, durch beste Waare und möglichst billigste Preise mir das Vertrauen meiner geehrten Abnehmer zu sichern.

Breslau, den 24. April 1864.

Ernst Lehmann, Seifensiedermeister, Malergasse Nr. 28.

Ausverkauf.

Lokalveränderungshalber werden sämmtliche Artikel meines Lagers zu außergewöhnlich billigen Preisen verkauft.

Schwarze und couleurte **Seidenstoffe, Thibets, Mohair, engl. Lustres**, diverse **Wollstoffe, Jaconets, Batiste, Bareges, Mosambiques, Möbel- und Gardinenstoffe, Shawls und Tücher, Tischdecken;** ganz besonders empfehle ich eine große Partie fein rein leinene Taschentücher, per Dutzend 1⅔—4 Thlr.

Ostindische seidene Taschen-Tücher,
per Stück von 22½ Sgr. bis 1⅙ Thlr.

H. Goldstein,
[3953] **Nr. 6 Blücherplatz Nr. 6.**

Kunst- und Bilderfreunden zur Nachricht, daß soeben eine Sendung Photographien, namentlich Quartform, à Blatt 5 Sgr., eingetroffen ist bei
[4004] **A. Zepler,** Nikolaistraße 81.

[3872] **Die neue Wagen-Fabrik von A. L. Bahns in Oels**

empfiehlt fertige elegante und einfache Kutschwagen neuester Form. — Bestellungen, Reparaturen und Auflackirungen an Wagen werden pünktlich unter Garantie gefertigt. Alte Wagen werden bei Entnahme von Neuen zum angemessenen Preise angenommen. Gleichzeitig empfehle Auswahl englischer Kutsch-Geschirr, Sättel u. Reitzeuge.

Eiserne Geld-Schränke.

Feuer- und diebessicher, nach neuester und bester Construction angefertigt, stehen wieder in verschiedenen Größen vorräthig [4008]
Schweidnitz. **Busse, Hochstraße Nr. 162.**

---

56 רינג 56. יין כשר על פסח 66 רינג 56.
מיט הכשר דעם הערן לאנדראבינערס טיקטין פערקויפע
אין הערבע, מילדע אונד זיססע אבעראנגאר-וויינע דאס קווארט
16½ — 40 Sgr.
מ. קעמפינסקי, וויין-גראס-האנדלונג. [3996]

Die neueste Damen-Putz-Handlung, verbunden m. Posamentir- u. Weißwaaren-Lager von **L. M. Fuchs** in Breslau, [4719]
Neue Taschenstraße Nr. 5, im Hause des Herrn Hoflieferanten Seiler, empfiehlt sich den geehrten Herrschaften in und außerhalb Breslau's zur Anfertigung aller in obiges Fach einschlagenden Artikel unter reellster Bedienung zu billigsten Preisen.

Das neu eröffnete königlich polizeilich concessionirte [4732]

Pfandleih-Institut,

Oderstraße 14, nimmt Pfänder von 8—12 Uhr Vorm. und von 2—4 Uhr Nachm. an.

Engros- und Detail-Verkauf elegantester Neuheiten in **Sonnenschirmen** und **Entredeux** in Prachtmustern, **En tous cas, Knicker** und dauerhafter **Regenschirme** in reichster Auswahl zu bekannten billigsten Preisen, beim Schirmfabrikanten **Alex. Sachs** aus **Köln a. R.,** im **Hotel zum blauen Hirsch,** Ohlauerstraße 7, eine Treppe hoch. (Auch Reparaturen sehr billig.)

Einige Tausend Quadratfuß Drahthorden,

geeignet zu Röthe, Malz, Cichorien, Rübendarren, sind bei dem Unterzeichneten billig zu verkaufen. [3976]
Koberwitz, den 24. April 1864. **J. Jac. vom Rath & Comp.**

Echten amerikan. Pferdezahn-Mais

letzter Erndte, von Sendung der HH. **J. J. Poppe & Co.** in Berlin, offeriren
[2989] **Gebrüder Staats,** Carlsstraße 28.

Weißen Quedlinburger Zuckerrüben-Samen,

letzter Ernte, offeriren mit Garantie der Echtheit und Keimfähigkeit unter Marktpreisen:
[4683] **J. H. Steinitz u. Comp.,** Breslau, Reuschestr. 45

Zur Frühjahrs-Saat.

Neuen Amerikanischen Pferdezahn-Mais directer Beziehung,
Englisches Raigras, **Französ. Luzerne,**
Italienisches do. „ **Incarnat,**
Französisches do. „ **Knaulgras,**
Honiggras, **Schafschwingel,** [3372]
Quedlinburger Zucker- und Futterrüben 63r Ernte,
Spanische Seradella,
sowie sämmtliche Sorten Kleesamen in bester neuer keimfähiger Waare offerirt:

Bd. Primker, Albrechtsstr. 15.

Rudaer Kohlen-Comptoir in Oppeln.

In Folge der augenblicklich billigen Wasserfrachten offerire ich Stück-, Würfel-, Nuß- und Kleinkohlen aus dem Rudaer Reviere franco Kahn Oppeln zu den billigsten Preisen. — Die Verladung erfolgt direct aus den Waggons in den Kahn, und wird Originalmaß zugesichert. Oppeln, im April 1864. [3900] **Alexis Rybka.**

Gesundheits-Blumengeist

von **F. A. Wald,** Berlin, à Fl. 7½, 15 Sgr. und 1 Thlr. Dieses ausgezeichnete, aus den feinsten und heilkräftigsten Vegetabilien hergestellte Parfüm giebt auch zugleich das unübertrefflichste Mund- und Zahnwasser, hat sich aber besonders bei Einreibungen gegen **Gicht u. Rheumatismus, Lähmungen,** Reißen und Schwächen in den Gliedern 2c., glänzend bewährt. **General-Niederlage** für Schlesien bei **Heinrich Lion,** Breslau, Reuschestraße Nr. 48, Berlin **F. A. Wald,** Hausvoigteiplatz Nr. 7. [3985]

Chemiker Dr. **Hauck's** ozonosirten **Dorsch-Leberthran,** bei Schwindsuchten, scrophulösen Leiden 2c. vielfach **bewährt,** in **Breslau** bei **J. C. Hillmann** und **Richard Sitte.** [3987]

Wollsack-Leinen,

50—56 Pfd. schwer, [3788]
wergene Leinwand,

Segel-Leinwand

zu Marquisen und Rouleaux,
⁸⁄₄ **rohen Drillich**
empfiehlt zu den billigsten festen Preisen:
die Leinwand- u. Tischzeug-Hdlg.
Heinrich Adam,
Schweidnitzerstraße Nr. 50.

Zwei starke Arbeitspferde

(Rappen) stehen Klosterstraße Nr. 2 in der Posthalterei zum Verkauf. [3983]

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Breslau.

Ein Führer durch die Stadt.
Von **Dr. H. Luchs.**
Mit einem lithographirten, **bis auf die neueste Zeit vervollständigten** Plane der Stadt. [3262]
Dritte Auflage.
8. 1863. Eleg. brosch. Preis 5 Sgr.
Verlag von **Eduard Trewendt.**

Für **Rittergüter** in Niederschlesien, welche neben reeler Landwirthschaft ein herrschaftliches Schloß mit Park und vor Allem einen gut best. großen Forst besitzen, können sogleich solide Käufer mit baaren Anz. von 25—150,000 Thlr. beschafft werden durch **Balcke,** Oek.-Commissar, Berlin, Köthener-Straße 136, von 10—1 Uhr. [3971]

Besten Quedlinburger
Zuckerrübensaamen
von letzter Erndte,
offerirt unter Garantie billigst
M. W. Heimann,
[3945] Junkernstraße 6.

Wollsackleinen,

Segeltuch, Säcke ohne Nath,
empfiehlt in größter Auswahl billigst:
Julius Henel, vormals **C. Fuchs,**
am Rathhause Nr. 26. [4769]

Dachpappen

eigener Fabrik,
welche mit
noch nicht entöltem Theer
imprägnirt sind,
echt engl. Steinkohlentheer, Steinkohlenpech
zu soliden Preisen bei
Stalling & Ziem,
Nikolaiplatz Nr. 1. [3223]

S. Grätzer's Dampf-Waldwoll-Fabrik

in Carlsruh O/S.
offerirt **Waldwolle** zu Polsterungen, **Waldwoll-Extract** zu Bädern und **Waldwoll-Oel** in den anerkannt besten Qualitäten, wie solche früher von der Waldwoll-Fabrik „Humboldt's-Au" geliefert wurden. [3891]
S. Grätzer in Breslau, Ring 4.

Offerten von einer **Dampfmaschine** 6 bis 8 Pferdekraft, Dampfkessel, Brennerei-Apparat, Blase ca. 1100 Quart und guter anderer Brennerei-Utensilien nimmt franco entgegen **F. Schneider** zu Trachhammer bei Kieferstädtel O. S. [3671]

Sandfreie Schlämmkreide

offeriren billig: [4753]
J. H. Steinitz & Co., Reuschestraße 45.

Von so eben erhaltenen neuen Zufuhren offerirt [3997]
hochrothe
Messinaer Apfelsinen, Messinaer Citronen,
in Originalkisten und ausgepackt;
frischen Elb-Caviar, geräucherten Lachs und Bücklinge.
C. J. Bourgarde.

Das Dominium Benkwitz bei Breslau hat die [3984]

Milchpacht

von Johanni d. J. ab zu vergeben.

Frische Zusendungen von
echtem Peru-Guano und Baker Guano Superphosphat
empfingen und offeriren: [3472]
Gebrüder Staats, Karlsstraße 28.

Hobelbänke, 4½" stark, und Werkzeug stehen zum Verkauf Klosterstraße Nr. 36, über dem Barbier. [4775]

Vormittag 10 Uhr

wird Ecke Albrechtsstraße, vis-à-vis der königl. Bank, jeden Tag guter Sahn und gute Milch, wie sie von der Kuh kommt, à Quart 13 Pf. verkauft.

Kieler Sprotten,

Speckbücklinge und **Speck-Flundern,** kisten- und schockweise wie auch neuen
Hamb. Caviar,
sehr schön zum Wiederverkauf fäßchen- und pfundweise als auch im Detail bei [4002]
G. Donner, Breslau, Stockgasse 29.

Ein junger Mann, der in einem Stabeisen-, Stahl- und Eisenkurzwaaren-Geschäft servirt hat, gegenwärtig noch activ, sucht zum 1. Juli d. J. in einem ähnlichen Geschäft ein Engagement. Gefällige Offerten beliebe man unter N. E. 84 an die Expedition der Breslauer Zeitung franco zu senden. [4781]

Ein kath. **Hauslehrer,** musik., wünscht zu Johanni eine Stelle. Gef. Offerten bis 4. Mai. Adr. unter B. B. poste restante Namslau franco. [4766]

Eine geprüfte **Lehrerin** evangelischer Confession, welche seit einigen Jahren an einer höheren Töchterschule thätig ist, sucht an einer solchen oder als Erzieherin zum 1. Juli d. J. ein Engagement. Anerbieten werden unter der Adresse: Secretär **Urban,** Breslau, Tauenzienstraße Nr. 36, erbeten. [4782]

Ein **Lehrer** der franz. und engl. Sprache, im Besitze der besten Zeugnisse für das Elem.-Lehramt, wünscht im Verein mit einer Französin (Qualifik. z. höh. Sul.) **eine höhere Töchterschule** zu gründen. Gefällige Offerten werden unter Adresse: „F. F. 100 poste restante Magdeburg" erbeten. [3829]

Ein junger Mann, der schon einige Jahre gereist, sucht bald oder per 1. Juli d. J. eine **Reisestelle,** gleichviel welche Branche. Gefällige Offerten beliebe man unter C. H. poste restante Breslau abzugeben. [4717]

Zur Inspection, resp. Oberaufsicht eines landwirthschaftlichen Geschäftswesens wird ein sicherer Wirthschafts-Inspector oder sonst ein umsichtiger mit dem ländlichen Verkehr vertrauter Mann in gesetzten Jahren (verheirathet oder nicht) verlangt.

Die Stellung ist eine dauernde und mit einem Gehalte von 600 Thlr. pro anno verbunden. Auftrag:
A. Goetsch & Co. in Berlin, Zimmerstr. 48a. [3926]

Gesucht: **Kanzlisten** mit vorzüglichen Handschriften und guten Attesten. Adr. unter A. G. 3 franco an die Expedition der Breslauer Zeitung. [4772]

Offene **Lehrlingsstelle** bei **E. Mattersdorff u. Comp.,** Karlsstr. 36. [4773]

Für mein **Bandgeschäft** suche ich zum sofortigen Antritt einen **Lehrling** (jüdischen Glaubens) mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen. [3968] **S. Krauß** in Glatz.

Einen Eleven
sucht der Feldmesser **Toussaint** in Hermsdorf unterm Kynast. [3973]

In der Spezerei- und Weinhandlung von **Herrmann Junghans** in Schweidnitz findet sofort ein junger Mensch Unterkommen als Lehrling gegen Zahlung von Pension.

Ein unverh. Kutscher u. ein Reitknecht werden gesucht v. d. Rentamte Lissa b. Breslau.

Eine Bel-Etage

[4777] **im Ganzen,**
nebst **Stallung** und **Wagen-Remise,** im schönsten Stadttheile, kann sofort oder Termin Johanni bezogen werden. Näheres bei Herrn **Ferd. Behrend,** Neue-Schweidnitzerstraße Nr. 18, in Galisch-Hotel.

Berlinerstr. 26 ist eine Wohnung zum 1. Mai, à Monat 4 Thlr., zu vermiethen. Auch sind daselbst zu verkaufen: 1 Bettkasten, 2 Fliegen-Pferdenetze, 1 eiserner Ofenkasten, 4 Stück Queues. [4768]

Ring Nr. 16 (Becherseite, vis-à-vis dem Stadthause) ist die ganze erste Etage, bestehend aus 11 Piecen, besonders als Geschäftslokal sich eignend, zu vermiethen. Näheres beim Wirth. [4771]

Ein **freundlicher Laden mit Schaufenster,** zu jeder Branche sich eignend, ist auf einer der belebtesten Straßen zu vermiethen und bald oder auch später zu beziehen. Näheres in der Expedition des Schles. Morgenblattes, Herrenstr. 1. [3998]

[4771] **Ein möblirtes Zimmer**
ist zu beziehen Karlsstraße 8, zweite Etage.

Eine herrschaftliche **Wohnung** mit schöner Aussicht in der Salzgasse (Haak'sches Bad) bestehend in 4 Stuben, Entree, Küche, Keller Boden und Beigelaß mit Gartenbenutzung kann zu Johanni bezogen werden.
Nähere Auskunft Kupferschmiedstraße 48 im Geschäftslokale. [4785]

In Neisse auf dem Paradeplatze, zwischen den Gasthäusern zum „Mohren" und „Adler", ist ein Gewölbe und Parterrelocalitäten, bestehend aus 6 Piecen nebst Küche und Beigelaß, worin sich bis jetzt eine Conditorei befand, zu allen Geschäfts-Branchen sich eignend und dem belebtesten Theile der Stadt gelegen zu vermiethen und sogleich zu beziehen. Näh. bem Besitzer **W. Kohn.**

Preuß. Lotterie-Loose

versendet **R. Hille,** Bibliothek in Berlin, Rosenthalerstraße 46. [3829]

Preise der Cerealien.

Amtliche (Neumarkt) Notirungen.
Breslau, den 25. April 1864.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	67 — 70	65	58 — 62	Sgr.
dito gelber	64 — 65	63	58 — 61	„
Roggen	42 — 43	41		„
Gerste	36 — 38	34	31 — 32	„
Hafer	29	30 28	26 — 27	„
Erbsen	46 — 48	44	39 — 42	„

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Raps	216	204	192	Sgr.
Winterrübsen	206	196	182	„
Sommerrübsen	176	166	156	„

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80% Tralles 14 1/12 B., 13 11/12 G.

23 u. 24. April	Abs.10U.	Mg.6U.	Nchm.2U.
Luftdr. bei 0°	335'''29	334'''75	334'''86
Luftwärme	+ 7,0	+ 6,2	+ 10,1
Thaupunkt	+ 6,6	4,0	5,1
Dunstsättigung	97pCt.	82pCt.	66pCt.
Wind	O	O	SO
Wetter	bedeckt	trübe	trübe

24. u. 25. April	Abs.10U.	Mg.6U.	Nchm.2U.
Luftdr. bei 0°	335'''08	335'''13	334'''97
Luftwärme	+ 7,2	+ 5,2	+ 14,5
Thaupunkt	+ 3,6	2,4	+ 4,1
Dunstsättigung	73pCt.	79pCt.	42pCt.
Wind	SO	SO	SO
Wetter	heiter	heiter	heiter

Post-Bericht.

Eisenbahn-Personenzüge.
(Schnellzüge sind mit * bezeichnet.)

Freiburg, Waldenburg, Schweidnitz, Frankenstein:
Abg. 6 U. Früh, 12 U. 30 M. Mitt., 6 U. 30 M. Abends. — Ank. 9 U. Früh, 3 U. 33 M. Mitt., 9 U. 41 M. Abends.

Oberschlesien, Krakau, Warschau, Wien:
Abg. I Morg. 6 U. 50 M. II 7 U. 15 M. III 2 U. 40 M. Nachm. IV 7 U. Abends.
An Zug I., II. und III schließt die Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn in Oppeln an, Zug IV. geht nur bis Oppeln. I. (Schnellzug), nur mit I. und II. Classe. III. und IV Personenzug mit I., II. und III. Classe. II. Gemischter Zug mit allen 4 Classen; desgleichen sämmtliche Züge der Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn.
Ank. in Breslau aus Oberschlesien Morg. 9 U. 5 M. (nur von Oppeln); Mittags, 12 U. 5 M.; Nachm. 7 U. 47 M. und Abends 8 U. 32 M. (Schnellzug).

Berlin, Hamburg, Dresden:
Abg. 7 U. 45 M. Früh. 2 U. 15 M. Mittags nur bis Frankfurt. 7 U. 40 M. Abends, *9 U. 30 M. Abends.
Ank. *6 U. 36 M. Früh, 8 U. 33 M. Früh, 2 U. 5 M. Mittags nur von Frankfurt, 6 U. 15 M. Abends.

Posen, Stettin, Königsberg:
Abg. 7 U. 35 M. Früh, 11 U. 5 M. Früh nur bis Posen, 5 U. Mittags nur bis Kreuz.
Ank. 11 U. Früh, nur von Kreuz, 8 U. 10 M. Abends nur von Kreuz, 10 U. 10 M. Abends.

Personen-Posten.
Nimptsch. Abg. 7 U. 30 M. Früh, 10 U. Abends. — Ank. 5 U. 50 M. Früh, 3 U. 50 M. Nachmittags.
Oels (Kalisch, Ostrowo). Abg. 7 U. 30 M. Früh, 8 U. Abends. — Ank. 4 U. 25 M. Früh, 7 U. 40 M. Abends.
Oels (Kempen). Abg. 7 U. 30 M. Früh, 11 U. Abends. — Ank. 4 U. 25 M. Früh, 7 U. 40 M. Abends.
Oels (P.-Wartenberg). Abg. 1 U. Nachmittags, 11 U. Abends. — Ank. 4 U. 25 M. Früh, 1 U. 10 M. Nachmittags.
Oels (Festenberg, Kreuzburg). Abg. 10 U. 30 M. Abends. — Ank. 4 U. 50 M. Früh.
Münsterberg. Abg. 8 U. Früh, 10 U. 15 M. Abends. — Ank. 5 U. 30 M. Früh, 7 U. 10 M. Abends.
Militsch. Abg. 12 U. 45 M. Nachmittags. — Ank. 8 U. 35 M. Abends.
Krotoschin. Abg 7 U. 30 M. Früh, 10 U. Abends. — Ank. 5 U. 20 M. Früh, 4 U. 5 M. Nachmittags.

Breslauer Börse vom 25. April 1864. Amtliche Notirungen.

Wechsel-Course.		
Amsterdam	kS	143½ bz.
dito	2M	142¼ G.
Hamburg	kS	151¾ bz.
dito	2M	150¾ bz.
London	kS	6. 23⅛ G.
dito	3M	6. 19⅞ bz.G.
Paris	2M	79¾ bz.
Wien öst. W.	2M	86 5/12 G.
Frankfurt	2M	56. 20 bz.
Augsburg	2M	—
Leipzig	2M	—
Warschau	8T	—

Gold- u. Papiergeld.	Brief.	Geld.
Ducaten	96	—
Louisd'or	110½	—
Poln. Bank-Bill.	—	—
Russ. dito	85 11/12	—
Oesterr. Währg.	87⅝	87½

Inländ. Fonds.	Zf	Brief.	Geld.
Freiw. St.-A.	4½	—	—
Preus.A. 1850	4	95½	—
dito 1852	4	95½	—
dito 1854	4½	100⅜	99⅞
dito 1856	4½	100⅜	99⅞
dito 1859	5	106¼	—
Präm.-A. 1854	3½	—	123¼
St.-Schuldsch.	3½	90⅜	—
Bresl. St.-Obl.	4		—
dito	4½	—	—
Posen. Pfdbr.	4	—	—
dito	3½	—	—
Pos. Cred.-Pf.	4	95¾	—

	Zf	Brief.	Geld.
Schles. Pfdbr. à 1000 Th.	3½	—	92 11/12
dito Litt.A.	4	100¾	100¼
dito Rust.	4	100 7/12	100 1/12
dito Litt.C.	4	100 7/12	—
dito Litt.B.	4	—	—
dito	3½	—	—
Schl.Rentnbr.	4	99¼	98¾
Posen. dito	4	95⅞	—
Schl.Prv.-Obl.	4½	—	—
Eisenb.-Prior.-A.			
Brsl.-Sch.-Fr.	4	95⅔	—
dito	4½	100 7/12	—
Köln-Minden.	4	91	—
Ndrschl.-Mrk.	4	—	—
dito Ser.IV.	5	—	—
Oberschles.	4	95¾	—
dito	4½	100 7/12	—
dito	3½	—	82 1/12
Kosel-Oderb.	4	—	—
dito	4½	—	—
dito Stamm-	5	—	—
Inl.Eisenb.-St.-A.			
Brsl.-Sch.-Fr.	4	129¾ bz.	
Köln-Minden.	3½	—	
Neisse-Brieg.	4	85 B.	
Ndrschl.-Mrk.	4	—	
Obrschl. A. C.	3½	155 G.	
dito B.	3½	141½ B.	
Rheinische	4	—	
Kosel-Oderb.	4	58¾ bz.	
Opp.-Tarnw.	4	67¾ bz.	

Ausländ. Fonds.	Zf	
Poln. Pfndbr.	4	79½ B.
dito Sch.-O.	4	—
Krak.-Obschl.	4	—
Oest. Nat.-A.	5	70 5/12 - ⅝ b.B.
Italien. Anl.	5	—
Oester. L. v. 60	5	83½ bz.G.
dito 64		—
pr. St. 100 Fl.	—	55⅜ G.
Ausländ. Eisenb.		
Wrsch.-Wien.	5	70 B.
Fr.-W.-Nrdb.	4	62 B.
Mecklenburg.	4	—
Mainz-Ldwgs.	4	—
Gal. Ludw.-B. Silb.-Prior.	5	—
Ind.-u. Bergw.-A.		
Schl. Feuer-V.	4	—
Min. Brgw.-A.	5	26 B.
Brsl. Gas-Act.	5	—
Schl. Znkh.-A.	—	—
Preuss. und ausl. Bank-A. u. Obl.		
Schles. Bank	4	103¾ B.
Schl. Bank.-V. Hyp.-Oblig.	4½	100 B.
Disc.-Com.-A.	4	—
Darmstädter.	4	—
Oester. Credit	5	84½ 85b.B.
Posn. Prov.-B.	4	—
Genf. Cred.-A.	4	—

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Co. (W. Friedrich) in Breslau.